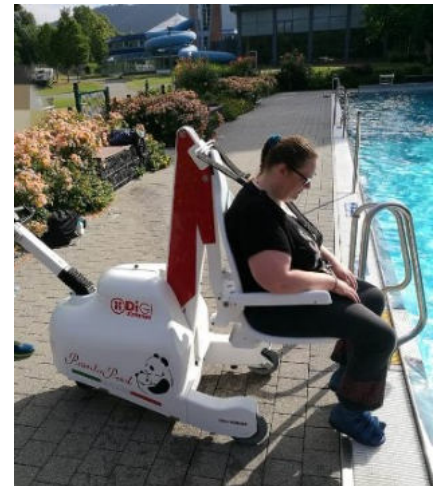
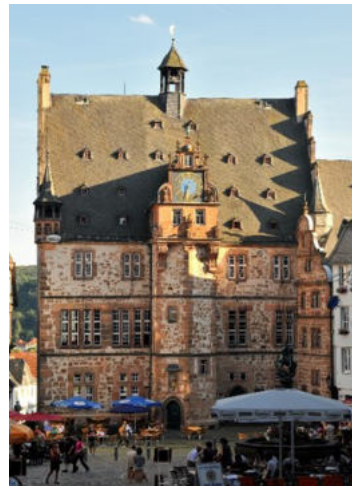
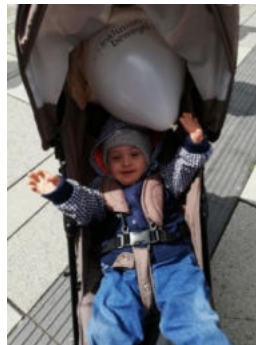




**MARBURG**  
Die Universitätsstadt

## Dokumentation der Umsetzung des Zweiten Marburger Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention 2022 - 2024



Sozialplanung der Universitätsstadt Marburg  
Fachbereich Soziales und Wohnen

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Magistrat der Universitätsstadt Marburg  
Fachbereich Soziales und Wohnen  
Friedrichstraße 36  
35037 Marburg

### **Redaktion und Prozesskoordination**

Monique Meier  
Sozialplanung der Universitätsstadt Marburg

### **Titelfotos**

- Florian Conrads (Special Olympics - Landesspiele im Georg-Gassmann-Stadion)
- Jana Al-Bkeer (Veranstaltung von „Inklusion bewegt“)
- Theater GegenStand e.V. und Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (Hürdenlauf)
- Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (Seniorenberatung zum DAISY-Player)
- Georg Kronenberg (Marburger Rathaus)
- fib e.V. (Lifter für Barrierefreiheit im Freibad „AquaMar“)
- Bernhard Conrads (Inklusionsworkshop im Kunstmuseum Marburg)
- Theater GegenStand e.V. und Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (Hürdenlauf)
- Leben mit Krebs Marburg e.V. (Familientag, „Momentaufnahme“)

### **Veröffentlichungen**

<https://www.marburg.de/teilhabe>

Marburg, Januar 2025

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Einführung in die Dokumentation .....	8
Leichte Sprache: Leit-Idee „Überall dabei sein“ .....	9
<b>1. Handlungsfeld: Bildung und Lernen in allen Lebensphasen</b> .....	10
1.1 Musikalische Früherziehung als Aspekt der Förderkonzepte etablieren.....	10
1.2 Musikunterricht an Förderschulen kooperativ weiterentwickeln.....	12
1.3 Innovative Räume für inklusives Lernen .....	13
1.4 Zugang schaffen zu vhs Kursen für gehörlose Menschen.....	14
<b>2. Handlungsfeld: Arbeit und Beschäftigung</b> .....	16
2.1 Übergangsmanagement auf dem Weg von der Schule in den Beruf.....	16
2.2 Das Projekt „Marburg. Inklusiv“ 2022 bis 2024 .....	18
2.3 Potentiale nutzen - die Partizipation behinderter Menschen am allgemeinen Arbeitsmarkt stärken.....	19
2.4 Umsetzung des Modellvorhabens „Seelische Gesundheit in der Arbeitswelt“ .....	20
<b>3. Handlungsfeld: Selbstbestimmt Wohnen und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum</b> .....	22
3.1 Mieter*innen-Beratung bei der GeWoBau Marburg-Lahn zum selbstbestimmten Leben im eigenen Zuhause.....	22
3.2 Mobile blista-Senior*innenberatung – Erfahrungen aus der Pandemie konstruktiv für die Weiterentwicklung nutzen .....	24
3.3 Verbesserung der Zugänglichkeit von Läden und Gastronomie in der Oberstadt.....	25

3.4 Verbesserung der Nutzbarkeit von Behinderten-WC's in der Gastronomie.....	26
3.5 Verbesserung der Barrierefreiheit an städtischen Liegenschaften bei Sanierungsmaßnahmen .....	27
3.6 Öffentliche Spielplätze, Schulhöfe und Außenanlagen von Kindergärten auf dem Weg zu inklusiven Spiel- und Aufenthaltsräumen..	29
3.7 Barrierefreie Bushaltestellen und Fahrgastinformationssystem .....	31
3.8 Barrierefreie Querungsstellen im Verkehrsraum.....	33
<b>4. Handlungsfeld: Geschlechtsspezifische Ansätze - Teilhabe von Frauen mit Beeinträchtigungen stärken.....</b>	<b>35</b>
4.1 Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus der Studie zur Teilhabe von Frauen mit Beeinträchtigungen .....	35
4.2 Informationen über und Zugang zu Verhütungsmitteln und sexueller Bildung im Rahmen der sexuellen und reproduktiven Rechte .	38
<b>5. Handlungsfeld: Sicher und selbstbestimmt leben, Gewaltprävention und Unterstützung bei Gewalt .....</b>	<b>42</b>
5.1 Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum stärken: Licht und Sicht auf Plätzen und Wegen verbessern .....	42
5.2 Wendo – Selbstbehauptung und Empowerment für gehörlose/taube Frauen .....	45
5.3 Schulungen zu Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte in Fällen von Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen .....	46
5.4 Geschlechtersensible und barrierefreie Beratungsangebote .....	47
<b>6. Handlungsfeld: Sport, Kultur und Freizeit .....</b>	<b>50</b>
6.1 Teilhabe durch Sport - Mitdenken, Mitmachen, Miterleben.....	50
6.2 Inklusive Sportveranstaltungen und Fortbildungsangebote durchführen – Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen am Vereinsleben beteiligen.....	54
6.3 Laufguides für blinde und sehbehinderte Menschen.....	57

6.4 Förderprogramm „Inklusion von Menschen mit Behinderungen und zur sozialen und kulturellen Teilhabe für Alle“ .....	58
6.5 Teilhabe für Alle“ - barrierefreie Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen .....	60
6.6 Theater für Alle – Teilhabe an Theaterangeboten verbessern .....	62
6.7 Inklusion im Kunstmuseum Marburg – Türen öffnen für Menschen mit Behinderung .....	66
6.8 Inklusives Freizeitprojekte mit musikalischem Schwerpunkt .....	69
6.9 Inklusives Begegnungsförderung zur Sicherung des Wohlergehens aller in der sozialräumlichen Entwicklung am Beispiel Cappel.....	70
<b>7. Handlungsfeld: Politische Mitsprache und Mitbestimmung</b> .....	<b>74</b>
7.1 Politische Beteiligung für Frauen mit Beeinträchtigungen .....	74
<b>8. Handlungsfeld: Gesundheit und Pflege</b> .....	<b>75</b>
8.1 Ausbau der Beratungsarbeit des städtischen Pflegebüros.....	75
8.2 Verbesserung der Zugänge zu gesundheitsfördernden Angeboten für ausländische, migrantische, geflüchtete Marburger*innen mit Beeinträchtigung .....	76
8.3 Helfende Hände am Richtsberg .....	77
<b>9. Handlungsfeld: Kommunikation und Information</b> .....	<b>79</b>
9.1.1 Pilotprojekt „Raus ins Leben – digitale Teilhabe“ .....	79
9.1.2 Digitale Teilhabe älterer Menschen im Bereich Kommunikation - neues Angebot einer zugehenden Beratung .....	81
9.1.3 Hybride Teilhabe bei Veranstaltungen erleben und älteren Menschen Lust darauf machen, digitale Medien zu erproben und zu nutzen .....	82
9.2 Relaunch der städtischen Homepage „www.marburg.de“ unter besonderer Berücksichtigung der Barrierefreiheit.....	84

9.3.1 Erstellung von Informationsmaterial zum Angebot der Einzelfallberatung der Jugendberufshilfe in Leichter Sprache .....	85
9.3.2 Informationen im Bereich Kultur und Kulturservice in Einfache und Leichte Sprache übersetzen und Audiodateien anbieten .....	86
9.4 Kommunikationstraining „Unterstützte Entscheidungsfindung“ .....	88
9.5.1 Vernetzung der städtischen Teilhabeberatung und Eingliederungshilfe .....	89
9.5.2 Aufbau und Stärkung von Peer-Netzwerken für Menschen mit kognitiven Einschränkungen (MmkE) .....	91
9.6 Tour der Communities - Belange von Marburger*innen mit Einwanderungsgeschichte, die mit einer Behinderung leben .....	93
9.7 Barrieren für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen abbauen .....	94
9.8 Verbesserung der Situation Älterer mit Hörminderung, insbesondere bei im Lebenslauf erworbener Hörbeeinträchtigung durch Information und Aufklärung sowie Umfeldverbesserung .....	95
9.9 Sensibilisierung für Inklusion durch Öffentlichkeitsarbeit und PR-Aktionen.....	97
9.10 Erarbeitung einer Übersicht von barrierefreien Räumen für Veranstaltungen und Vereinsarbeit zur Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen .....	98
<b>Anhang</b> .....	99
I. Menschen mit Behinderungen in der Universitätsstadt Marburg – Statistik 2015 bis 2024.....	100
II. Menschen mit Behinderungen im Landkreis Marburg-Biedenkopf.....	101

### Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

in Marburg wollen wir die gleichberechtigte Teilhabe für alle Bürgerinnen und Bürger erreichen. Der uneingeschränkte Zugang zu den Lebensbereichen Bildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit soll für alle gelten. Menschen mit Behinderungen dürfen hierbei keine Hürden erfahren. Seit vielen Jahren arbeitet die Stadt Marburg engagiert daran, die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) kontinuierlich umzusetzen. Barrieren jeglicher Art werden hierbei abgebaut. In regelmäßigen Abständen erfasst die Sozialplanung der Stadt Marburg Bedarfe, für die Maßnahmen mit konkreten Handlungszielen formuliert werden.

**Der Zweite Marburger Aktionsplan ist als umfangreicher Handlungsplan von zahlreichen Mitwirkenden in den Jahren 2022 bis 2024 umgesetzt worden. Mit dem vorliegenden Bericht wird diese Umsetzung dokumentiert.**



Kirsten Dinnebier  
Stadträtin der Universitätsstadt Marburg

Insgesamt sind 49 Handlungsansätze, Projekte und einzelne Aktivitäten von der Verwaltung und den zahlreichen Kooperationspartner\*innen realisiert worden. In neun Handlungsfeldern haben die Mitwirkenden dazu beigetragen, dass die Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen gestärkt wurde. Das Themenspektrum reicht von einer neuen zugehenden Beratung zur Förderung der digitalen Teilhabe Älterer, Informationsmaterial der Jugendberufshilfe in Leichter Sprache, inklusiven Freizeit-, Sport- und Bewegungsangeboten, dem Ausbau der Beratungsarbeit des städtischen Pflegebüros und der Mieter\*innenberatung der GeWoBau zum Abbau von Barrieren.

Die Umsetzung des Aktionsplans zeigt spürbare und breite Wirkung. Der Prozess ist mit der vorliegenden Dokumentation nicht abgeschlossen, sondern die Arbeit wird von den Beteiligten beständig weitergeführt. Ganz herzlichen Dank an diejenigen, die an der Umsetzung des Handlungskonzepts mitgewirkt haben. Darüber hinaus bedanke ich mich bei allen, die sich unermüdlich und aktiv für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt einsetzen.

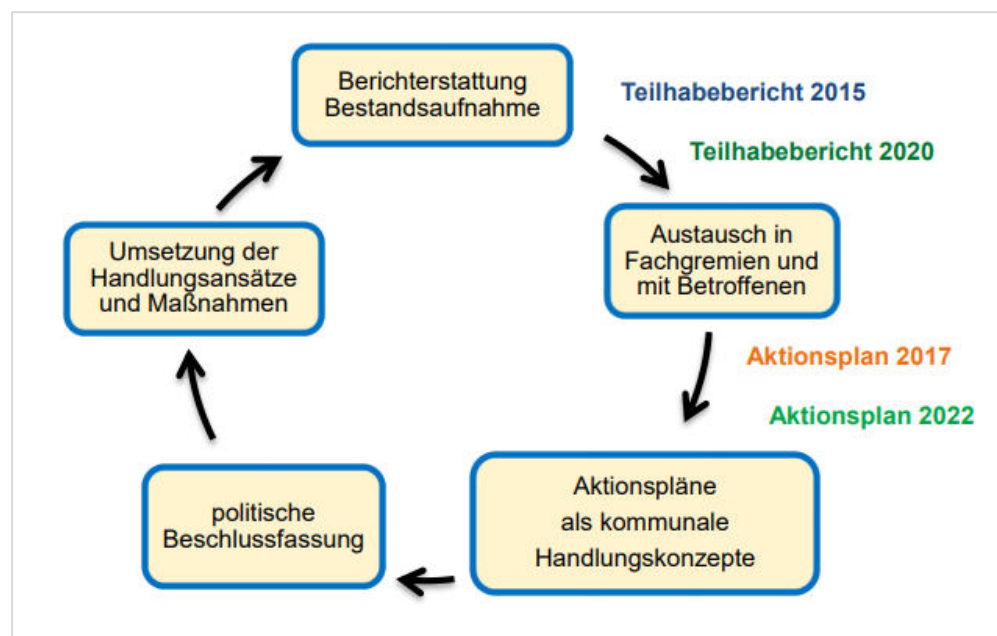
### Einführung in die Dokumentation

Sehr geehrte Damen und Herren,

die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verfolgt das Ziel, die Rechte von Menschen mit Behinderungen weiter zu stärken. Es geht hierbei um die Förderung der Chancengleichheit und um eine allesumfassende gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft<sup>1</sup>. In Marburg werden im Auftrag des Behindertenbeirats und des Magistrats im Wechsel Teilhabeberichte und Aktionspläne erarbeitet, um die UN-BRK schrittweise umzusetzen. Dies veranschaulicht die folgende Grafik.

Grafik:

Prozess der kommunalen Teilhabeplanung zur Umsetzung der UN-BRK <sup>2</sup>



Der Zweite Marburger Aktionsplan wurde von 2022 bis 2024 umgesetzt. Das gemeinsame übergeordnete Ziel der Beteiligten war die verbesserte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Marburg.

**In der Dokumentation berichten alle Mitwirkenden von der Umsetzung der insgesamt 49 Handlungsansätze.**

Neben den umgesetzten Aktivitäten haben die Verantwortlichen die erreichten Ziele und die jeweilige Wirkung dokumentiert. Zudem wurden neu gewonnene Erkenntnisse und jeweils ein kurzes Fazit zur Umsetzung formuliert.

Ein Dank gilt allen Beteiligten und Mitwirkenden für das beachtliche Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit.

*Monique Meier*

*Sozialplanung der Universitätsstadt Marburg*

<sup>1</sup> nach Artikel 15 der Europäischen Sozialcharta sind die Vertragsstaaten verpflichtet, Menschen mit Behinderungen die wirksame Ausübung des Rechts auf Eigenständigkeit, soziale Eingliederung und Teilhabe am Leben der Gemeinschaft auf allen Ebenen zu gewährleisten

<sup>2</sup> in Anlehnung an den Prozesszirkel von Rohrmann/Schädler/Wisse; eigene Darstellung der Sozialplanung der Universitätsstadt Marburg

### Hinweis:

Die Teilhabeberichte 2015 und 2020, die beiden Aktionspläne 2017 und 2022 sowie die Protokolle der Projektgruppensitzungen stehen auf der städtischen Homepage zur Verfügung.<sup>3</sup>

### Leichte Sprache: Leit-Idee „Überall dabei sein“<sup>4</sup>

Alle Menschen haben das Recht,

- überall dabei zu sein
- überall mitzumachen

Zum Beispiel:

Junge und alte Menschen

Menschen aus Deutschland

Menschen aus anderen Ländern

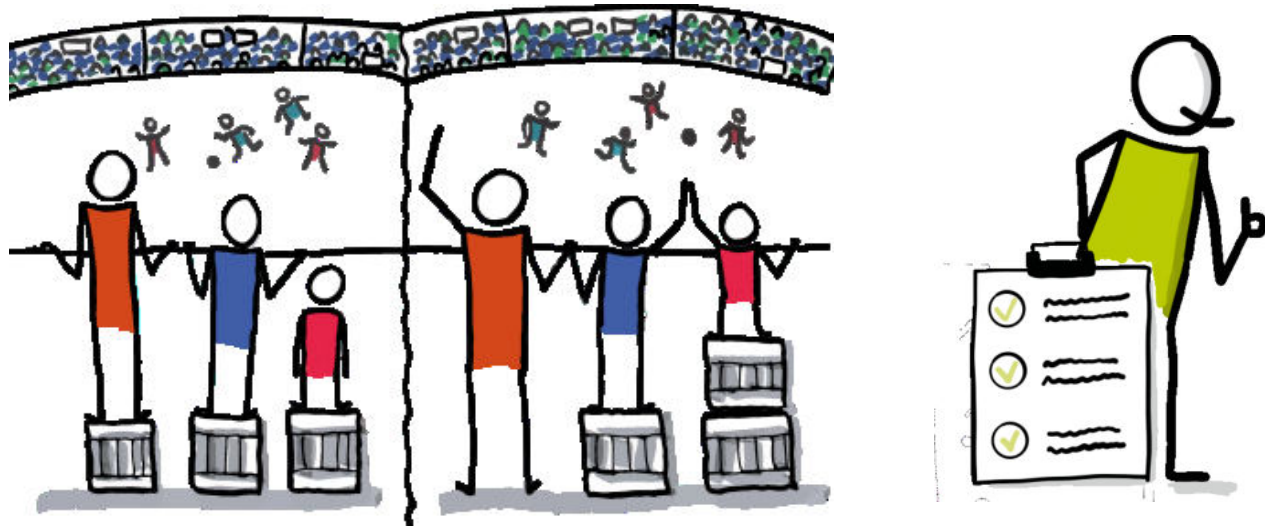
Frauen und Männer

Menschen mit Beeinträchtigungen

Menschen ohne Beeinträchtigungen

Das Recht gilt für alle Menschen.

Das nennt man auch: **Teilhabe.**



<sup>3</sup> Magistrat der Universitätsstadt Marburg (Hrsg.): Fachbereich Soziales und Wohnen. Sozialplanung Marburg, <https://www.marburg.de/teilhabe>

<sup>4</sup> Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (2017): Erster Zwischenbericht in Leichter Sprache. Umfrage zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Infas in Zusammenarbeit mit der Hochschule Fulda. Bonn

## 1. Handlungsfeld: Bildung und Lernen in allen Lebensphasen

### 1.1 Musikalische Früherziehung als Aspekt der Förderkonzepte etablieren


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
1.1 Seite 18	<p>1. Die Zusammenarbeit mit den Kindergärten konnte besonders am Richtsberg intensiviert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die mit dem Marburger Sprachförderkonzept entwickelten Unterrichtsformate in musikalischer Früherziehung werden mittlerweile in <u>drei Kitas am Richtsberg</u> fortgesetzt.</li> <li>• Mittlerweile unterrichten Lehrkräfte in <u>12 Gruppen</u> Kinder vom Krippenalter bis zur Grundschulreife.</li> <li>• Der Fachdienst Kinderbetreuung der Stadt Marburg hat nach dem Auslaufen des Programms „Kultur macht stark“ für eine weiterführende Finanzierungsstruktur gesorgt.</li> <li>• Besonders die „Sprachlosigkeit“ während der Corona-Pandemie haben die Notwendigkeit musikalischer Frühförderung deutlich werden lassen.</li> </ul> <p>2. Auswirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Unterricht in musikalischer Früherziehung ist bei Kindern sehr beliebt.</li> </ul>	Musikschule Marburg e.V. & Stadt Marburg, Fachdienst Kinderbetreuung	Die Nachfrage von Kitas nach musikalischen Unterrichtsangeboten durch die Musikschule hat zugenommen. Leider können wir personalbedingt nur einen Teil dieser Nachfragen erfüllen.

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die kooperierenden Kitas sind vom Erfolg der Stunden überzeugt.</li> <li>• Die unterstützende Auswirkung auf den Spracherwerb hat sich bei vielen Kindern gezeigt.</li> <li>• Eine weitere Ausweitung des Programms ist derzeit seitens der Musikschule wegen fehlendem Fachpersonal bedauerlicherweise nicht oder nur begrenzt leistbar.</li> </ul>		

1.2 Musikunterricht an Förderschulen kooperativ weiterentwickeln

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>1.2</p> <p>Seite 19</p>	<p><u>Umsetzung und Wirkung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kooperation mit der Carl-Strehl-Schule hat vor allem im Einzelunterricht für Jugendliche gute Ergebnisse gebracht.</li> <li>• So nehmen mittlerweile regelmäßig Schüler*innen der blista an Schülerbühnen der Musikschule teil.</li> <li>• Ebenfalls konnte sich eine Schülerin für den Wettbewerb Jugend musiziert qualifizieren.</li> <li>• Bei der Mosaikschule und Erich-Kästner-Schule mussten aus personellen Gründen (Weggang und Krankheit) die Kooperation unterbrochen werden.</li> <li>• Die Zusammenarbeit mit der Mosaikschule im <u>Bandbereich</u> sowie bei der <u>Basismusikalisierung der Kinder</u> konnte fortgesetzt werden.</li> <li>• Eine Fortsetzung der Kooperation wird stattfinden.</li> </ul>	<p>Musikschule Marburg e.V. &amp; Carl-Strehl-Schule &amp; Mosaikschule &amp; Erich-Kästner-Schule</p>	<p>Die Musikschule erwartet im Zusammenhang mit dem <u>Anspruch auf Betreuung im Ganztage ab dem Jahr 2026 weitere Anfragen für Kooperationen von Schulen</u>, die eine integrierte Förderstufe haben.</p> <p>Allerdings gilt hier auch, dass das nötige Knowhow für inklusiven Unterricht durch Fortbildungsmaßnahmen im Kollegium ausgeweitet werden muss.</p>

1.3 Innovative Räume für inklusives Lernen

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>1.3 Seite 20 Neues inklusives Schulgebäude der blista</p> 	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Das neue inklusive Schulgebäude wurde entsprechend der beschriebenen Planung fertiggestellt und für den Schulbetrieb geöffnet.</li> <li>2. Das Gebäude bietet alle erwarteten Vorteile für das gemeinsame Lernen von Schüler*innen mit und ohne Behinderung.</li> </ol>	<p>Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista)</p>	<p>Das neue inklusive Schulgebäude der blista erfüllt alle Erwartungen.</p>

### 1.4 Zugang schaffen zu vhs Kursen für gehörlose Menschen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>1.4</p> <p>Seite 23</p>	<p><u>Bildung und Lernen in allen Lebensphasen - Zugang schaffen zu vhs Kursen für gehörlose Menschen</u></p> <p>1. Das Ziel, gehörlose Menschen zur Teilnahme an den ausgewählten vhs-Kursen mit Gebärdendolmetscher*innen zu gewinnen (orientiert an den bisher bekannten Interessen der Zielgruppe), konnte nicht erreicht werden.</p> <p>Es entstand ein Kontakt zu zwei Ansprechpartnern der Gehörlosen-Community, die ihre Funktion auch selbst als „Verbindungspersonen“ sehen und das Angebot der vhs (siehe auch rechte Spalte) weiterverbreiten wollen.</p> <p>Um dem gesetzten Ziel näher zu kommen, hat als Maßnahme der Vertrauensbildung ein offenes <u>Austauschtreffen von vhs-Mitarbeiter*innen und gehörlosen Menschen am 21.11.2024</u> in der vhs stattgefunden (angesprochen über den lokalen Gehörlosenbund).</p> <p>2. Die ursprünglich erwarteten Auswirkungen wurden nicht erreicht.</p>	<p>Stadt Marburg vhs und Behinderten- hilfe</p>	<p>Die Hürden als gehörloser erwachsener Mensch einen Kurs oder eine Veranstaltung der Weiterbildung (konkret der vhs) zu besuchen, liegen offenbar nicht nur beim Thema „Hören“ (also der fehlenden Gebärdensübersetzung).</p> <p>Zu dem Treffen am 21.11.2024 kamen zwei gehörlose Männer aus Marburg und Stadtallendorf, die sich z.T. in der Funktion sahen, für die Gehörlosen Community zu sprechen und auch die Informationen der vhs wiederum weiterzuleiten.</p> <p>Fazit des sehr offenen und konstruktiven Gesprächs war, dass das Interesse der meisten Gehörlosen an der Teilnahme von vhs Kursen aus unterschiedlichen Gründen gering ist.</p> <p>Die Inklusion in Weiterbildungsangeboten wird als sehr schwierig gesehen. Von Seiten der vhs wurden zwei Angebote unterbreitet, die bei Bedarf angefragt werden können.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
			<p><u>Angebote der vhs bei Bedarf</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Sofern Interesse an einem bestimmten Kurs besteht, wird die Teilnahme mit einer Gebärdendolmetscher*in unterstützt.</li> <li>➤ Sofern eine (kleine) Gruppe von gehörlosen Menschen gern ein exklusives Kursangebot aus dem Portfolio der vhs wünschen und dies anfragen, wird dieses nach Möglichkeit neben dem vorhandenen Programm organisiert.</li> </ul>

## 2. Handlungsfeld: Arbeit und Beschäftigung

### 2.1 Übergangsmanagement auf dem Weg von der Schule in den Beruf

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>2.1</p> <p>Seite 25</p> <p>In einer personenbezogenen Beratung werden den jungen Menschen berufliche Perspektiven aufgezeigt und die individuellen Möglichkeiten besprochen.</p>	<p>1. Der „Fachdienst betriebliche Inklusion“ berät junge Menschen mit Unterstützungsbedarf auf der Suche nach beruflichen Anschlussmöglichkeiten nach der Schule.</p> <p>Diese <b>individuelle Beratung und Begleitung</b> ist als „<b>Übergangsmanagement</b>“ zu verstehen, das den Schüler*innen der Berufsorientierungsklassen/-stufen einen begleiteten Übergang ins Ausbildungs- bzw. Berufsleben ermöglicht. Die Begleitung durch den Fachdienst beginnt für die jungen Menschen bereits während der Schulzeit idealerweise ab dem achten Schuljahr und geht über diese hinaus, bis eine Anschlussmöglichkeit gefunden ist.</p> <p>Zur <b>Personengruppe</b> gehören junge Menschen aus den Bereichen Lernen bzw. geistige Entwicklung und sozial-emotionale Entwicklung. Darüber hinaus werden immer wieder junge Menschen mit Sinnes Beeinträchtigungen (auditiv, visuell) begleitet.</p> <p>Das vorrangige <b>Ziel, die Unterstützung der beruflichen Integration der Personengruppe</b>, konnte wie folgt umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>In der Beratung zur beruflichen Orientierung der Klient*innen haben wir Lehrer*innen,</li> </ul>	<p>Arbeit &amp; Bildung e.V., Fachdienst betriebliche Inklusion</p>	<p>In der Umsetzung hat sich gezeigt, dass der Fachdienst von den erfolgreichen Kooperationen der letzten Jahre profitiert. Die Kontaktaufnahme zu überwiegendem Teil der Klienten*innen kommt über die bestehenden Kooperationen mit den Schulen (8) in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf zustande. Ein Drittel der Teilnehmenden kam über die persönliche Weiterempfehlung.</p> <p>Schüler*innen die in 2018/2019 über den Fachdienst beraten wurden haben sich erneut in 2023/2024 an die Beraterinnen gewandt. Sie suchen erneute Unterstützung nach einer „Helferausbildung“ oder Fachpraktiker-Ausbildung.</p> <p><b>Bedarfe:</b> Die Beratungstätigkeit hat sich in den letzten Jahren dahingehend stark verändert, dass Angehörige (Eltern) der Klienten*innen, mit hohem Beratungsbedarf, regelmäßig ein Beratungsgespräch erhielten.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>Schulsozialarbeiter*innen, Angehörige und andere Unterstützende einbezogen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch Praktika bzw. betriebliche Lernphasen wurden die persönlichen Stärken und Kompetenzen der Klient*innen erhoben und deren berufliche Eignung für den jeweiligen Arbeitsbereich festgestellt. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse waren Gegenstand der gemeinsamen Förderplanung für die individuellen Beschäftigungs- bzw. Ausbildungsmöglichkeiten der Klient*innen.</li> <li>• Die <i>Klienten*innen (15-19 TN)</i> wurden bei der Auswahl von geeigneten Praktikums- oder Qualifizierungsplätzen, durch Bewerbungstraining und Assistenz vor Ort unterstützt.</li> <li>• Kontakte zu den Ansprechpartnern in Betrieben des <i>allgemeinen Arbeitsmarktes (16 Betriebe)</i> konnten gehalten oder neu geschlossen werden.</li> <li>• Der Fachdienst kooperierte mit zahlreichen sozialen Trägern in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Im konkreten Einzelfall wendete sich der Fachdienst im Sinne von Networking an weitere Akteure am Übergang Schule-Beruf und zur Förderung der Inklusion in Arbeit, z.B. an die Agentur für Arbeit, das KJC, den IFD, die WfMB.</li> </ul> <p>2. Die <b>Erwartungen</b> wurden erreicht. Für die Ratsuchenden Schüler*innen konnte mit <u>sehr guten Vermittlungsquoten (100%)</u> eine Anschlussmöglichkeit gefunden werden.</p>		<p>Diese psychosoziale Beratung ist inzwischen zum festen Bestandteil der Arbeit im Fachdienst geworden.</p> <p><b>Erkenntnisse:</b></p> <p>Für eine erfolgreiche Arbeit im Übergangmanagement mit der besonderen Zielgruppe sind große personelle und finanzielle Ressourcen nötig.</p> <p>Aufgrund der eingestellten Förderung über die Stadt Marburg und den Landkreis Marburg-Biedenkopf in 2024 wird das Projektangebot „Fachdienst betriebliche Inklusion“ in 2026 nicht mehr weitergeführt werden können, wenn keine finanzielle Förderung über andere Stellen gefunden werden kann.</p>


### 2.2 Das Projekt „Marburg. Inklusiv“ 2022 bis 2024

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
2.2 Seite 27	<p><u>Verbesserung der arbeitsmarktbezogenen Voraussetzungen und Teilhabe von schwerbehinderten Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen am Erwerbsleben</u></p> <p>1. Seit dem Start des Projektes konnten, durch die gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeiteten individuellen Qualifikations- und Leistungsprofile, sowie Praktika und Erprobungen, bisher, jeweils unter Berücksichtigung der vorhandenen Beeinträchtigungen, <b>31 Beschäftigungsverhältnisse</b> und <b>3 Ausbildungsverträge</b> geschlossen werden. Zurzeit sind <i>2 weitere Einstellungen in Vorbereitung.</i></p> <p>2. Die Erwartungen wurden erreicht. Für die Teilnehmenden hat sich die Kombination von gezielter, individueller Beratung bzgl. der Aufnahme einer Arbeit und der Begleitung und Unterstützung durch soziale und psychologische Betreuung, bewährt und wird von ihnen geschätzt.</p>	<p>BBZ Berufs-Bildungs-Zentrum Marburg GmbH</p> <p>KreisJobCenter</p>	<p>Im Laufe des Projektes hat sich herausgestellt, dass die Anzahl von Betrieben, Firmen und Institutionen, die bereit sind einen Arbeitsplatz für schwerbehinderte Menschen zur Verfügung zu stellen, bei weitem <u>nicht ausreichend</u> sind, obwohl diverse Fördermöglichkeiten vorhanden sind.</p> <p>Es ist unbedingt <u>weitere Aufklärungs- und Informationsarbeit</u> nötig, um die Einstellungshemmnisse für schwerbehinderten Menschen abzubauen.</p>

### 2.3 Potentiale nutzen - die Partizipation behinderter Menschen am allgemeinen Arbeitsmarkt stärken

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
2.3 Seite 30	<p>1. Menschen mit Behinderungen haben es vergleichsweise schwer, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt einzumünden. Auch von günstigen Arbeitsmarktlagen profitieren sie nur sehr wenig. Die Aufgabe der Arbeitsagentur Marburg ist es, die <u>Anzahl der Menschen mit Behinderung, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen, dauerhaft zu erhöhen</u>. Dies erfolgt durch die <b>Beratung von Arbeitgeber*innen</b> hinsichtlich der Fördermöglichkeiten einerseits aber vor allem durch wiederkehrende <b>öffentlichkeitswirksame Platzierung von Inklusionsthemen und Best-Practise Beispielen</b>, um hier die Hürden in der öffentlichen Wahrnehmung zu überwinden. Hierbei wollen wir auch neue Wege beschreiten, und auch junge Menschen mit Behinderung gleich zu Beginn ihres beruflichen Lebens durch gemeinsame Aktionen mit Arbeitgeber*innen zusammenzubringen (zum Beispiel durch <i>Speed-Datings</i>).</p> <p>2. Das Ziel einer signifikanten Erhöhung des Anteils behinderter Menschen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ließ sich trotz zahlreicher öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Maßnahmen noch nicht im gewünschten Maße verwirklichen, so dass der Handlungsansatz weiterverfolgt wird.</p>	Agentur für Arbeit Marburg	<p>Die Arbeitsagentur Marburg arbeitet eng mit den Akteur*innen am Arbeitsmarkt zusammen, um die Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung zu verbessern. Wir sind dem Grundsatz der Inklusion verpflichtet und leben diese. Zu diesem Zweck überdenken wir unsere Angebote ständig und entwickeln sie weiter.</p> <p>Beginnend mit der Initiative einer geschlechtersensiblen Beratung über die inklusive Berufsorientierung und engmaschige Begleitung der Absolvierenden von Maßnahmen für Menschen mit besonderem Förderbedarf richtet sich unser Augenmerk auf die Beratung von Arbeitgebenden durch eine Spezialistin für Inklusionsthemen in unserem Arbeitgeberservice sowie durch unser Spezialteam für die Vermittlung schwerbehinderter Menschen und Rehabilitanden, das gemeinsam mit unseren Bildungspartner*innen am Arbeitsmarkt innovative Ansätze entwirft.</p>


### 2.4 Umsetzung des Modellvorhabens „Seelische Gesundheit in der Arbeitswelt“


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>2.4</p> <p>Seite 31</p> <p>Aufklärung und Prävention in regionalen Unternehmen in Stadt und Landkreis</p> <p>RKW - Veranstaltung</p> 	<p>1. Umsetzung der formulierten Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erneut wurden <u>180 Arbeitsplätze</u> betroffener Arbeitnehmer*innen mit Schwerbehinderung nachhaltig gesichert und sozialverträgliche Lösungen der Weiterbeschäftigung gefunden.</li> <li>• Arbeitgeber*innen wurden <u>in 35 Betrieben</u> über den förderlichen Umgang mit gesundheitlich beeinträchtigten Arbeitnehmer*innen und bestehenden Fördermöglichkeiten durch das Integrationsamt und die Rehabilitationsträger beraten. Das <i>Modul „Seelische Gesundheit in der Arbeitswelt“</i> wurde als <i>Querschnittsaufgabe</i> in den Betrieben beworben und in drei Fällen in besonderen Veranstaltungen durchgeführt.</li> <li>• In einer <u>gemeinsamen Veranstaltung mit dem RKW, dem LWV Hessen, der EAA und dem IFD</u> wurden <u>vor Unternehmer*innen</u> Beispiele gelungener betrieblicher Eingliederung schwerbehinderter Menschen vorgestellt. Ziel ist, die Einstellungs- und Ausbildungsbereitschaft regionaler Betriebe zu fördern und über die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen zu informieren.</li> <li>• Verstetigt wurden der regelmäßige Austausch und die Zusammenarbeit mit der EAA.</li> </ul>	<p>IFD Integrationsfachdienst für Schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben</p>	<p>Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels öffnen sich Unternehmen dank Informationen über Unterstützungsangebote und Förderleistungen der Zielgruppe der Menschen mit Behinderungen. Das Thema Inklusion in der Arbeitswelt findet Berücksichtigung auch in Unternehmensforen, bei den Inklusionsberater*innen der Kammern und wird nicht zuletzt durch veröffentlichte Best-Practice Beispiele befördert.</p> <p>Gleichzeitig bestehen Bedarfe fort: Dass Menschen mit Behinderung(en) und hier besonders die Frauen mit Behinderung(en) nach wie vor <u>überproportional von Arbeitslosigkeit oder Diskriminierung am Arbeitsplatz</u> betroffen sind, werten wir als Indikator dafür, dass das Ziel einer inklusiven (Arbeits-)Gesellschaft noch nicht erreicht ist.</p> <p>Dennoch: Mit Mut, Respekt und Offenheit gelingt die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Arbeitswelt.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>Dies umfasst neben der zuvor genannten Veranstaltung auch die regelmäßige Weitergabe von Stellenprofilen solcher Unternehmen, die gegenüber der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen aufgeschlossen sind. Die <u>Kooperation wird 2025 weiter ausgebaut.</u> Denkbar sind hier regelmäßiger Austauschtreffen, die Definition fester Ablaufprozesse für sogenannte „Warme Übergaben“ von der EAA an den IFD oder die gemeinsame Wahrnehmung von Betriebsbesuchen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Vernetzungsarbeit im „Netzwerk Inklusion in Arbeit“ wurde ausgebaut und u.a. das Thema Flucht/Migration und Behinderung eingebracht.</li> <li>• <u>In 7 Fällen arbeitet der IFD für hörbehinderte Menschen vermittlungunterstützend für gehörlose ukrainische Menschen mit Fluchterfahrung.</u> In vier Fällen konnte bereits die Integration in regionale Betriebe erfolgreich initiiert werden.</li> </ul> <p>2. Die angestrebten Ziele wurden erreicht. Für die Ratsuchenden und Arbeitgeber*innen konnten Teilhabemöglichkeiten entwickelt werden.</p> <p>Die Angebote und aufgezeigten Ansätze werden daher <u>verstetigt und/oder ausgebaut.</u></p>		

### 3. Handlungsfeld: Selbstbestimmt Wohnen und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

#### 3.1 Mieter\*innen-Beratung bei der GeWoBau Marburg-Lahn zum selbstbestimmten Leben im eigenen Zuhause

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>3.1</p> <p>Seite 34</p> <p>Flyer mit neuer Mitarbeiterin</p>  <p>The flyer features the GeWoBau Marburg logo at the top. Below it, the text reads: 'Der Soziale Dienst bietet Ihnen als Mieter*innen:'. A bulleted list follows: 'Beratung und individuelle Unterstützung', 'Hilfe beim Kontakt zu Ämtern und Behörden', 'Regulierung von Mietschulden', 'Vermittlung zu Angeboten der Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung', and 'Beratung zu Sicherheit in der Wohnung'. At the bottom, contact information for Nora Friedrichs-Karimi and Carmen Specht is provided, including email addresses and phone numbers, along with their respective operating hours.</p>	<p><u>1. Umsetzung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Bewerbung des Beratungsangebots auf digitalen und analogen Wegen erfolgt</li> <li>➤ Es zeigt sich, dass die Mieter*innen Beratungstermine im eigenen Wohnraum gegenüber den Sprechstunden am Pilgrimstein 17 und in den Stadtteilen bevorzugen (Komm-Struktur erprobt und für nicht geeignet erwiesen; Besuchstermine werden von Mieter*innen angefragt und inzwischen proaktiv angeboten)</li> <li>➤ Neben Einzelberatungen wurde ein Informationsnachmittag im Senioren-Wohnen „Auf der Weide 5“ erfolgreich umgesetzt. Bedarfe zur Gestaltung der Gemeinschaftsflächen wurden gesammelt und anschließend vollständig umgesetzt (z.B. neue Sitzgruppe vor dem Haus, Fahrradständer).</li> <li>➤ Weitere Informationsveranstaltungen sind für drei Häuser in der Sudetenstraße in 2025 geplant.</li> </ul> <p>2. <u>Es werden mehrmals wöchentlich Beratungstermine angefragt und durchgeführt</u></p>	<p>GeWoBau Marburg-Lahn Sozialer Dienst</p>	<p>Besuchstermine des Sozialen Dienstes werden gegenüber der Komm-Struktur in Form von Sprechstunden in den Stadtteilen bevorzugt. Daher werden die Sprechstunden aktuell nicht mehr durchgeführt zugunsten gesteigerter zeitlicher Kapazitäten für Vor-Ort-Termine. Die erforderlichen Ressourcen für Besuchstermine bei Mieter*innen bestehen bereits („mobiles Büro“). Neben Einzelberatungen sind weitere Informationsveranstaltungen in Wohnnähe geplant.</p> <p>Die Zahl der Wohnraumanpassungen zeigt, dass seitens der Mieter*innen Umbauten in der bestehenden Wohnumgebung gegenüber einer barrierefreien oder seniorengerechten neuen Wohnung vorgezogen werden.</p> <p>Die Beratung zum selbstbestimmten Leben im eigenen Zuhause bleibt fester Bestandteil des Gesamtangebots des Sozialen Dienstes für die Mieter*innen der GeWoBau.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>Ergebnis einer Badanpassung im Bestandsgebäude der GeWoBau</p> 	<p>Die inhaltlichen Schwerpunkte sind vielfältiger geworden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung bei der Suche einer seniorenrechtlichen oder barrierefreien Wohnung (innerhalb d. GeWoBau)</li> <li>• Unterstützung bei der Organisation des Umzugs</li> <li>• Wohnraumanpassungen – Nachfrage deutlich gestiegen (Badumbauten, Rampen, Handläufe, elektrische Türöffner) in der Mietwohnung oder im Hauseingang</li> <li>• Hausnotruf, Wichtig-Mappe und Essen auf Rädern</li> <li>• Beratung zu Pflegeansprüchen</li> <li>• Neubau von barrierefreien Wohnungen:</li> <li>• 5 barrierefreie Wohnungen in der Dachaufstockung (Sudetenstr. 19)</li> <li>• 2 rollstuhlgerechte Wohnungen (Pernsdorfer 24/30)</li> <li>• 3 rollstuhlgerechte Wohnungen (Magdeburger Str. 2a)</li> </ul>		

3.2 Mobile blista-Senior\*innenberatung – Erfahrungen aus der Pandemie konstruktiv für die Weiterentwicklung nutzen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>3.2 Seite 36</p>	<p>⇒ Ziele: Quartiersarbeit verstärken und Schulungsangebote erweitern</p> <p>1. Das Ziel, sich intensiver mit der Quartiersarbeit zu vernetzen konnte erreicht werden und wird weiterhin fortgeführt.</p> <p>Die blista-Seniorenberatung war inzwischen bei verschiedenen Mittagstischen für Senior*innen (Hansenhausgemeinde, Waldtal) zu Gast, weitere Termine im Stadtgebiet sind in Planung.</p> <p>2. Es ist gelungen, die Seniorenarbeit nach der Corona-Pandemie und allen daher rührenden Einschränkungen weitestgehend wieder zu aktivieren.</p>	<p>Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista)</p>	<p>Die mobile aufsuchende Beratung von Senior*innen ist weiterhin enorm wichtig, um die spezifischen Auswirkungen der Sehbeeinträchtigung für die Betroffenen zu verdeutlichen und zu versuchen, diese durch Hilfsmittelversorgung zu kompensieren.</p> <p>Den Zugang zu den Menschen über andere Veranstaltungen, wie z.B. Gemeindenachmittage zu suchen, erweist sich als förderlich.</p> <p>Die Angebotsgestaltung für Fachkräfte in Senioren- und Pflegeheime ist aufgrund der dortigen Rahmenbedingungen weiterhin schwer umzusetzen.</p> <p><u>Für 2025 ist ein neues Projekt in Planung, sehbeeinträchtigte Bewohner*innen direkt in ihren Einrichtungen mit Hilfsmitteln zu versorgen und zu beraten.</u></p>

### 3.3 Verbesserung der Zugänglichkeit von Läden und Gastronomie in der Oberstadt

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>3.3 Seite 38</p>	<p>1. Aufgrund längerer Ausfallzeiten und hohen Arbeitsaufkommens in der Behindertenhilfe konnte der Zeitplan nicht eingehalten werden.</p> <p>Die Eingangsbereiche der Läden in der Oberstadt wurden angeschaut und die Kontaktaufnahme zu den Gastronomiebetrieben, die mit kleinen Maßnahmen die Zugänglichkeit verbessern können, erfolgt in Kürze.</p> <p>2. Da der Handlungsansatz noch nicht abgeschlossen ist, können die Auswirkungen nicht erfasst werden.</p>	<p>Stadt Marburg Behindertenhilfe</p>	<p>Bei der Begutachtung der Eingangsbereiche hat sich herausgestellt, dass es nur wenige Läden gibt, die mit geringem Aufwand den Zugang verbessern können.</p> <p>Das Anbringen von Rampen nach DIN-Norm ist an den meisten Stellen nicht möglich, da die schmalen Oberstadt-Straßen nicht genug Platz dafür bieten.</p> <p>Lediglich Anrampungen oder Aufpflasterungen sind denkbar, sofern Eingänge nur eine kleine Stufe haben.</p>

### 3.4 Verbesserung der Nutzbarkeit von Behinderten-WC's in der Gastronomie

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
3.4 Seite 39	<p>1. Die Bereitschaft der Gastronomie, Verbesserungen vorzunehmen und für das Thema zu sensibilisieren konnte bei einem kontaktierten Betrieb erreicht werden.</p> <p>Von Betroffenen wurden nur zwei Behinderten-WC's in Gastronomiebetrieben benannt, die Verbesserungsbedarf haben. Eines wurde bereits verbessert, mit den Inhabern des anderen Betriebes sind wir im Gespräch.</p> <p>2. Die Nutzbarkeit des Behinderten-WC's konnte in einem Betrieb verbessert werden, so dass Rollstuhlfahrer*innen dort gut zurechtkommen.</p>	Stadt Marburg Behinderten- hilfe	<p>Es hat sich gezeigt, dass viele WC's in Gastronomiebetrieben in anderen Stockwerken liegen und damit überhaupt nicht erreichbar sind.</p> <p>Nur wenige Gastronomiebetriebe haben erreichbare WC's, und diese sind meist so eng, dass eine Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer*innen nicht hergestellt werden kann.</p> <p>Somit konnte der Handlungsansatz nicht das Ziel erreichen, deutlich mehr WC's für Rollstuhlfahrer*innen nutzbar zu machen.</p>


### 3.5 Verbesserung der Barrierefreiheit an städtischen Liegenschaften bei Sanierungsmaßnahmen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
3.5 Seite 41	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der <i>Erweiterungs-Modulbau an der Astrid-Lindgren-Schule</i>, wurde im Herbst 2024 gestellt (ca. 2.400 m<sup>2</sup> Brutto-Grundrissfläche). Ein Aufzug stellt eine roll-stuhlgerechte Verbindung zwischen den angrenzenden Schulhöfen der Astrid-Lindgren-Schule sowie der Richtsberg Gesamtschule her. Ebenso wird die Cafeteria mit zwei Lernlandschaften verbunden, die in diesem Haus untergebracht sind. Rollstuhlgerechte Toiletten sind vorhanden. Stufenvorderkanten der Treppenanlage setzen sich kontraststark ab, wichtige Bedienkomponenten wie Lichtschalter ebenso.</li> <li>• Der <i>neue Aufzug an der Richtsberg Gesamtschule</i> ist im Untergeschoss im Rohbau fertiggestellt.</li> <li>• Die Konzeption beider Modulbauten (Neubauten) sieht die Verbesserung der durch die topographischen Verhältnisse schwierigen Situation für Menschen, die einen Rollstuhl nutzen, vor.</li> </ul> <p><u>Weitere Aktivitäten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Aufzug Otto-Ubbelohde-Schule:</i> Im Zuge einer Innenraumsanierung soll denkmalgerecht ein Aufzug errichtet werden, der alle Ebenen rollstuhlgerecht verbindet.</li> </ul>	Stadt Marburg, Fachdienst Hochbau	<p>Fachdienst Hochbau und Fachdienst Stadtgrün haben bereits für einige Liegenschaften eine übergeordnete Planung ausgearbeitet, die Entwicklungspotentiale unter verschiedenen Aspekten abbildet. Barrierefreiheit steht hier genauso in der Betrachtung, wie beispielsweise die Anpassung an geänderte Nutzer*inneninteressen (z.B. Schulbau: Lernlandschaften) und Klimaschutz.</p> <p>In der frühen Entwurfsstufe dieser übergeordneten Planung steht <u>vorrangig das Thema rollstuhlgerechte Erschließung im Vordergrund.</u> Andere Themen der Barrierefreiheit, wie beispielsweise kontrastreiche Gestaltung, schließen sich im Rahmen späterer Entwurfsstufen an.</p> <p>Das Prinzip der übergeordneten Planung soll auf weitere Liegenschaften übertragen werden. Der <u>Abbau von Barrieren soll durch die bauliche Umsetzung der übergeordneten Planung stetig weiterverfolgt werden.</u></p>

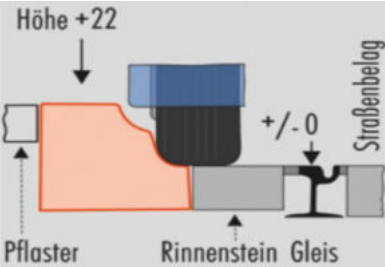

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Aufzug Emil-von-Behring-Schule:</i> Im Zuge der Erweiterung der Cafeteria soll ein Aufzug errichtet werden, der die oberen Schulhofebenen, den Verwaltungsbereich, die Naturwissenschaften sowie weitere Fach- und Klassenräume rollstuhlgerecht verknüpft.</li> <li>• <i>Aufzug Gerhart-Hauptmann-Schule:</i> Mit dem Erweiterungsanbau soll ein Aufzug errichtet werden, der alle Räume im Hauptgebäude sowie der Turnhalle rollstuhlgerecht anbindet.</li> <li>• <i>Elisabethschule:</i> Die geplante komplette Neukonzeption des inneren Erschließungssystems sieht einen neuen Treppenraum mit Aufzug an zentraler Stelle vor.</li> </ul>		


### 3.6 Öffentliche Spielplätze, Schulhöfe und Außenanlagen von Kindergärten auf dem Weg zu inklusiven Spiel- und Aufenthaltsräumen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>3.6 Seite 43</p>	<p>Ziel: Allen Nutzenden, unabhängig von ihren Fähigkeiten, soll die Begegnung auf den Spielorten und Freizeitbereichen ermöglicht werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neben der Barrierefreiheit der Anlagen sollen die Plätze um Mobiliar wie Tischgruppen ergänzt werden um kommunikative Anknüpfungspunkte zu schaffen. Aber auch im Hinblick auf die Klimaanpassung sollen Sitz-/Treffpunkte mit Schattiermöglichkeiten ausgestattet werden.</li> <li>• Dies wird in kleinen Schritten in Absprache mit den Nutzenden realisiert.</li> </ul> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Neubau barrierefreier Zuweg Grünanlage Am Teich, Cappel</li> <li>○ Neubau barrierefreier Zuweg Kispi Moischer Str., Cappel</li> </ul> <p>Ziel: Es wird die Erhöhung des Anteiles von inklusiven Begegnungsangeboten und Spielelementen auf öffentlichen Kinderspielplätzen, Außenanlagen von Kindergärten, auf Schulhöfen sowie auf den Mehrgenerationenplätzen angestrebt. Die Aufenthaltsqualitäten der Spiel- und Freizeitbereiche sollen verbessert werden.</p>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Stadtgrün, Friedhöfe &amp; Grünservice</p>	<p>Der Fachdienst prüft gegenwärtig bei allen Maßnahmen zur Neuanlage bzw. Ergänzung von Spielplätzen die Herstellung und Verbesserung barrierefreier Zugänge zu den Spielanlagen. Die Topografie der Stadtlage von Marburg macht dies jedoch nicht immer einfach.</p> <p>Weiterhin wird von Seiten des Fachdienstes gerade eine „<b>Checkliste</b>“ zur Inklusion auf Spielplätzen vorbereitet, mit deren Hilfe eine Bestandsbewertung der städtischen Spielanlagen in Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeiten und Vielseitigkeit der vorhandenen Ausstattung sowie die Zugänglichkeit des Spielplatzes und der Spielgeräte ermöglicht wird.</p> <p>Außerdem werden hier auch die <u>örtlichen Rahmenbedingungen</u>, wie zum Beispiel Beschattung, Einfriedung und Angebot von Ruhezeiten sowie Sitzmöglichkeiten bewertet.</p>


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p><u>Beispiel</u></p> <p>Spielplatz „Auf der Weide“ mit barrierefreiem Weg und Rollstuhlfahrer-Sandtisch</p> 	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Mehrgenerationenplatz Zur Wann, Wehrda, In Planung mit Beteiligungsverfahren, Grünanlage mit Spiel- und Sportelementen, die altersübergreifenden, inklusiven Angebote beinhalten: begonnen in 2022, Entwurfsplanung, viele Nachfragen zu weiterer Realisierung</li> <li>○ Kispi Auf der Weide, Ergänzung des bestehenden Platzes mit weiteren inklusiven Spielgeräten</li> <li>○ Adolf-Reichwein-Schule, Weintrautstraße; Umgestaltung in naturnäheren Schulhof mit inklusiven Angeboten und Berücksichtigung barrierefreier Wege: begonnen Anfang 2024, Entwurfsplanung, Realisierung nur in Teilabschnitten möglich. Sofern kontinuierliche Finanzierung möglich, Fertigstellung voraussichtlich 2030</li> </ul> <p>Ziel: Erstellung einer Checkliste zur Eingruppierung der Spielorte und gegebenenfalls Ziele für Verbesserungen setzen</p> <p>Umsetzung: Präsentation des Handlungsansatzes des Fachdienstes Stadtgrün und Vorstellung in den Gremien der Kleinen AG Bauen sowie Runder Tisch Hochbau. Dies dient als Vorbereitung für die <i>Erstellung einer Matrix</i> für zukünftige Planungen.</p>	<p>Stadt Marburg, Fachdienste Stadtgrün &amp; Sport und Bewegung &amp; Jugendförderung .....</p> <p>Stadt Marburg, Fachdienst Stadtgrün</p>	<p>Die Checkliste kann in Verbindung mit den im Antrag genannten <u>„Leitlinien für Inklusion und Qualität“</u> gemäß DIN 18034 zur inklusiven Gestaltung von Spielanlagen im Stadtgebiet der Universitätsstadt Marburg herangezogen werden.</p> <p>Ein konkreter Standort für die Planung und Umsetzung eines neuen, innerstädtischen Kinderspielplatzes unter den o.g. Gesichtspunkten der inklusiven Gestaltung im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens kann an dieser Stelle <u>noch nicht benannt</u> werden.</p>


### 3.7 Barrierefreie Bushaltestellen und Fahrgastinformationssystem

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>3.7</p> <p>Seite 45</p> <p>Barrierefreie Bushaltestellen</p>  	<p><u>Barrierefreier Ausbau der Bushaltestellen</u></p> <p>1. Das Ziel, alle wichtigen städtischen Haltestellen barrierefrei auszubauen, wird seit vielen Jahren verfolgt. In den vergangenen Jahren konnten weitere Haltestellen umgebaut werden, so dass von <i>den ca. 390 Haltepunkten in Marburg derzeit ca. ¼ barrierefrei ausgebaut sind.</i> Im Zuge des barrierefreien Ausbaus der Bushaltestellen wird die Wartefläche auf eine Mindestbreite von 2,50 m verbreitert. Es kommen 22 cm hohe Busborde zum Einsatz, die einen optimalen barrierefreien Zugang mit minimalen Spaltbreiten zwischen Einstiegs-kante und Fahrzeug ermöglichen. Zudem werden Bodenindikatoren für Sehbehinderte verlegt. Für die Jahre 2025/2026 ist der barrierefreie Ausbau weiterer 14 Haltestellen geplant.</p> <p>2. Die Haltestellen, die in den vergangenen Jahren ausgebaut wurden, können von allen Fahrgästen barrierefrei genutzt werden. Allerdings kann der barrierefreie Ausbau aller wichtigen Haltestellen in Marburg nur mit einem großen Zeit- und Mitteleinsatz erreicht werden.</p>	<p>Stadt Marburg, Fachbereich Planen und Bauen, Fachdienst Tiefbau und</p>	<p>Um eine möglichst umfassende Barrierefreiheit im ÖPNV zu erreichen, ist es u.a. erforderlich, die Haltestelleninfrastruktur an die Bedürfnisse der mobilitäts-eingeschränkten Personengruppen anzupassen.</p> <p>Der barrierefreie Ausbau von Bushaltestellen in Marburg wird daher fortlaufend verfolgt.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>Dynamische Fahrgast- Informationsanzeiger (DFI) mit integrierter Vorlesefunktion der nächsten Busabfahrten</p> 	<p><u>Fahrgastinformationssystem (DFI)</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. In Marburg wurden in den letzten Jahren zahlreiche Haltepositionen mit dynamischen Fahrgastinformationen (DFI) ausgestattet. Weitere sind in den kommenden Jahren geplant.</li> <li>2. Durch die Errichtung der DFI-Anzeiger konnte Die Zufriedenheit der Kundschaft erhöht und die Attraktivität des lokalen Nahverkehrs gesteigert werden.</li> </ol> <p>Die in dem System integrierte Vorlesefunktion stellt eine deutliche Verbesserung für die vielen Sehbehinderten in Marburg dar.</p>	<p>Stadt Marburg, Fachbereich Planen und Bauen, Fachdienst Tiefbau und</p> <p>Stadtwerke Marburg Consult GmbH</p>	<p>Dynamische Fahrgastinformationssysteme werden mit Echtzeit-Angaben der Busabfahrten sowie aktuellen Sonderinformationen, wie beispielsweise Umleitungen, versorgt.</p> <p>Durch das Zwei-Sinne-Prinzip – Sehen bzw. visuelle Anzeige und Hören bzw. akustische Wiedergabe der Informationen – wird die Barrierefreiheit der Fahrgastinformation erheblich verbessert.</p> <p>Dieses Angebot soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.</p>


## 3.8 Barrierefreie Querungsstellen im Verkehrsraum

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>3.8</p> <p>Seite 47</p> <p>Barrierefreie Gestaltung öffentlicher Straßen und Plätze in Marburg</p> 	<p>1. In Marburg sind bereits viele Querungsstellen barrierefrei ausgebaut. Allerdings gibt es weiterhin zahlreiche Querungsstellen, die verbessert werden müssen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Barrierefreie Querungsstellen werden in Marburg generell mit differenzierten Bordhöhen gestaltet. Diese weisen einen Querungsbereich für blinde und sehbehinderte Menschen auf sowie einen weiteren Querungsbereich für Menschen, die auf Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind.</li> <li>• Der Querungsbereich für blinde und sehbehinderte Menschen wird mit einer 6 cm hohen tastbaren Bordsteinkante, einem Richtungsfeld in Querungsrichtung sowie einem Auffindestreifen mit Noppenstruktur ausgestattet.</li> <li>• Der Querungsbereich für Rollstuhl- oder Rollatornutzer*innen ist auf das Fahrbahnniveau abgesenkt.</li> <li>• Für blinde und sehbehinderte Menschen wird der Bereich der Absenkung mit einem Sperrfeld aus Rippenstruktur abgesichert.</li> <li>• Querungsstellen an Lichtsignalanlagen werden zusätzlich mit taktilen und akustischen Einrichtungen für blinde und sehbehinderte Menschen ausgestattet, die das Auffinden des Signalmastes erleichtern und die Grünphase taktil und akustisch anzeigen.</li> </ul>	<p>Stadt Marburg, Fachbereich Planen und Bauen, Fachdienst Tiefbau</p>	<p>Übergeordnetes Ziel der barrierefreien Gestaltung der öffentlichen Verkehrsräume ist es, Menschen mit allen Arten von Einschränkungen die Nutzung des öffentlichen Raumes zu ermöglichen.</p> <p>Die Anlage von barrierefreien Querungsstellen im Verkehrsraum wird daher fortlaufend verfolgt.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>Ungesicherte Querungsstellen (ohne Lichtsignalanlage oder Fußgängerüberweg)</p> 	<p>2. Die Querungsstellen, die in den vergangenen Jahren umgebaut wurden, können barrierefrei genutzt werden.</p>		

## 4. Handlungsfeld: Geschlechtsspezifische Ansätze - Teilhabe von Frauen mit Beeinträchtigungen stärken



### 4.1 Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus der Studie zur Teilhabe von Frauen mit Beeinträchtigungen


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>4.1</p> <p>Seite 51</p> <p>Homepage: <a href="http://www.marburg.de/beratungfueralle">www.marburg.de/beratungfueralle</a></p> <p>Abschlussveranstaltung am 23.05.2024</p>  <p>Foto: D. Siepmann, Stadt Marburg</p>	<p><b>Projekt „Beratung für alle – inklusive und geschlechtersensibel beraten“</b></p> <p><u>Stärkere Sichtbarkeit für die Bedarfe von Frauen mit Beeinträchtigungen in der Universitätsstadt Marburg</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das im Rahmen der Arbeitsgruppe des Arbeitskreises „Frauen und Behinderung“ entwickelte Prüfverfahren „Beratung für Alle – Inklusiv und geschlechtersensibel beraten“ hat dazu geführt, dass die teilnehmenden Beratungsstellen sich intensiv mit den spezifischen Bedürfnissen von Frauen mit Behinderungen auseinandergesetzt haben.</li> <li>• Während der Abschlussveranstaltung des ersten Durchlaufs wurde die breite Öffentlichkeit über die umgesetzten Maßnahmen informiert.</li> <li>• Um die Inhalte des Prüfverfahrens und dessen Zielsetzungen stärker ins Bewusstsein zu rücken, wurde gezielte Öffentlichkeitsarbeit geleistet, die die Sichtbarkeit der Bedarfe von Frauen mit Behinderungen signifikant erhöht hat.</li> </ul>	<p>Stadt Marburg Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung</p>	<p>Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen hat dazu geführt, dass durch „Beratung für Alle“ einige wichtige strukturelle Prozesse angestoßen wurden.</p> <p>Die Resonanz in der Marburger Beratungslandschaft ist sehr gut und die Erwartungen wurden übertroffen. Daher wäre es sinnvoll, „Beratung für Alle“ weiterauszurollen, damit noch mehr Marburger Beratungsstellen inklusiv und gleichzeitig geschlechtersensibel arbeiten.</p> <p>Die teilnehmenden Beratungsstellen sind sehr engagiert und motiviert, sich weiterzuentwickeln und ihr Angebot anzupassen. Hierfür brauchen sie finanzielle Unterstützung, um sich selbst weiterbilden zu können, bauliche Maßnahmen umzusetzen oder Webseiten Barriere arm zu gestalten.</p>


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p><u>Stärkung der Teilhabe für Frauen mit Beeinträchtigungen durch Abbau von Barrieren, sodass Frauen mit Beeinträchtigungen an allen Veranstaltungen (Präsenz oder Digital) teilnehmen können.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereits 12 Marburger Institutionen haben an dem Prüfverfahren teilgenommen oder sind derzeit daran beteiligt, wodurch einige Räume von Marburger Beratungsstellen barrierefreier gestaltet wurden und weiterhin werden.</li> <li>• Darüber hinaus wurde eine Checkliste entwickelt, um die Barrierefreiheit der Veranstaltungsräumlichkeiten in Marburg systematisch zu überprüfen.</li> </ul> <p><u>Sensibilisierung der Stadtgesellschaft für die Bedarfe von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Prüfverfahren „Beratung für Alle“ integriert die Stadtgesellschaft aktiv in die Konzeption, Durchführung und Teilhabe.</li> <li>• Dies fördert eine kontinuierliche</li> <li>• Sensibilisierung für die Belange von Frauen mit Behinderungen.</li> <li>• Zudem wurden verstärkt Veranstaltungen für Frauen mit Behinderungen sowie Informationen zu Themen wie Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen über den Newsletter des Gleichberechtigungsreferats verbreitet.</li> </ul>		<p>Die Umsetzung von „Beratung für Alle“ sowie die Begleitung der damit verbundenen Prozesse sind mit hohem Aufwand verbunden. Wenn eine Ausweitung erwünscht ist, muss geklärt werden, wer die weitere Umsetzung mit welchen Ressourcen organisieren wird.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p><b>Projekt „Frauen-Treff – für Frauen mit und ohne Behinderung“</b></p> <p><u>Fortsetzung des Projekts „Frauen-Treff – für Frauen mit und ohne Behinderung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anknüpfend an den Frauen-Treff aus den Jahren 2021 und 2022 wurden für 2023 von März bis Juni insgesamt 9 weitere Angebote, aus den Bereichen Bewegung, Kreativarbeit, Politik und Gesellschaft organisiert und beworben.</li> <li>• Beworben wurde das Angebot via Mailverteiler, Flyer/Aushang im Schaukasten, Programmheft, Newsletter und WhatsApp sowie aufsuchender Arbeit u.a. bei der Lebenshilfe (Lahnwerkstätten, Wohngruppenleitungen), dem Behindertenbeirat, der Freiwilligenagentur und der AG Freizeit. Diese wurden leider nicht gut angenommen, weswegen das Programm nicht weiter umgesetzt wurde.</li> <li>• Die Angebote bauen auf den Erfahrungen (Interessen der Teilnehmenden, Rückmeldungen aus AKs etc.) der letzten beiden Jahre sowie aktueller Gespräche auf.</li> </ul>		<p>Auch wenn der Frauentreff nicht so gut angenommen wurde wie erhofft, wird das Referat weiterhin daran arbeiten Freizeitangebote für alle zugänglicher zu gestalten.</p> <p>Zudem werden als nächste Schritte weitere Handlungsempfehlungen aus der Studie „Lebenssituationen und Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigung in Marburg“ umgesetzt.</p>

#### 4.2 Informationen über und Zugang zu Verhütungsmitteln und sexueller Bildung im Rahmen der sexuellen und reproduktiven Rechte

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>4.2</p> <p>Seite 53</p> <p>Sticker pro familia</p>  <p>Ankündigung 12.12.2024</p> 	<p>1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt?</p> <p><u>Verbesserter Zugang für Frauen mit Lernschwierigkeiten zu sexueller Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>um einen Zugang zu Themen und Angeboten der pro familia herzustellen, wurde verstärkt der Fokus auf (Gruppen-) Angebote der sexuellen Bildung gelegt, <i>rund 20 Einrichtungen der Eingliederungshilfe</i> wurden über unser Angebot informiert</li> <li>um junge Frauen und jugendliche Mädchen anzusprechen und niedrigschwellig auf sexuelle und reproduktive Rechte sowie die pro familia Marburg als Anlaufstelle aufmerksam zu machen, wurden <u>Sticker</u> erstellt und auf unserer inklusiven „Party für alle“ im KFZ ausgelegt (11.06. und 12.12.2024)</li> <li>durch Kontaktaufnahme mit der Frauenbeauftragten der Lahnwerkstätten ist eine Veranstaltung in den Lahnwerkstätten im zweiten Halbjahr 2024 in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Marburg geplant worden; leider hat sich die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt nicht umgesetzt und Absprachen waren sehr zeitaufwändig; nun ist für <u>Januar 2025 ein Workshop</u> in den Lahnwerkstätten geplant</li> </ul>	<p>pro familia Marburg</p>	<p>Allgemein zeigen sich große Hürden im Zugang zu sexueller Bildung, Verhütungsmittelberatung und Verhütungsmitteln für Frauen mit Lernschwierigkeiten.</p> <p>Von den Einrichtungen der Eingliederungshilfe gab es wenig Resonanz auf unsere Angebote der sexuellen Bildung und Verhütungsmittelberatung.</p> <p>Oft bedarf es für Menschen mit Lernschwierigkeiten allerdings ein unterstützendes Netzwerk für die Terminvereinbarung und ggf. Anreise in die Beratungsstelle. Hier wurde deutlich, dass es sehr viel Zeit für die Kontaktaufnahme zu den Institutionen bedarf.</p> <p>Als einen <u>neu identifizierten Bedarf</u> sehen wir das <u>Angebot einer Fachberatung (halb- bis eintägig) zum Thema sexuelle Bildung für die Fachkräfte in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe</u>, um auf die</p>

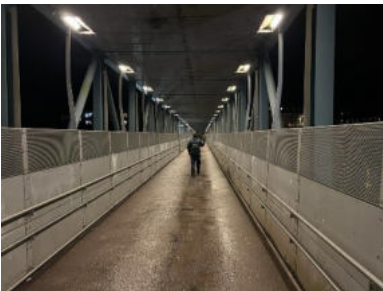
Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>Flyer „Verhütungs-Mittel-Fonds“</p> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme am <u>Fachtag herzfroh 2.0</u> Sexualaufklärung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten (BZgA, Hochschule Luzern): aktueller wissenschaftlicher Forschungsstand; Methoden und Materialien, die in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe erstellt wurden und für diese gestaltet sind; Austausch mit Interessierten und Akteur*innen in der Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten</li> <li>• Durchführung von <u>zwei Veranstaltungen zum Thema ‚Sexualität und Behinderung‘</u> für Multiplikator*innen (Heilerziehungspfleger*innen in Ausbildung). <i>34 Menschen nahmen teil.</i></li> </ul> <p><u>Verbesserter Zugang für Frauen mit Lernschwierigkeiten zu Verhütungsmitteln</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rund <i>20 gynäkologische Praxen</i> wurden aufwändig kontaktiert, um nach Kapazitäten für Frauen mit Beeinträchtigung zur Gesundheitsvorsorge und Zugang zu Verhütungsmitteln zu fragen; Praxen würden gerne kooperieren, sind aber i. d. R. ausgelastet, so dass sie derzeit grundsätzlich keine neuen Patientinnen aufnehmen</li> <li>• eine Kontaktaufnahme mit der Gynäkologie des UKGM bzgl. einer gynäkologischen Sprechstunde für Frauen mit Lernschwierigkeiten ergab, dass die Gynäkologie des UKGM mit dem laufenden Klinikalltag ausgelastet ist;</li> </ul>		<p>Bedeutung sexueller und reproduktiver Rechte von Frauen mit Lernschwierigkeiten aufmerksam zu machen und zu qualifizieren sowie Wege für künftige Kooperationen zu erleichtern.</p> <p>Als weitere Maßnahme planen wir umzusetzen, Verhütungsmittelberatung in Einrichtungen der Eingliederungshilfe anzubieten. Dies soll die Hürde senken, dass es verfügbare Fachkräfte bedarf, um die Menschen zur Beratungsstelle zu begleiten.</p> <p>Zudem planen wir offene Angebote für Frauen mit Lernschwierigkeiten auszuschreiben, ggf. auch ein Angebot für alle Geschlechter.</p> <p>Die Weiterentwicklung der interdisziplinären und inhaltlichen Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteur*innen war im Jahr 2024 aus beschriebenen Gründen kaum möglich.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>Flyer „Verhütungsmittelberatung“</p> 	<p>sie weisen darauf hin, dass die Gesundheitsvorsorge und Zugang zu Verhütungsmitteln den niedergelassenen Ärzt*innen obliege (auch Zwecks einer persönlichen Betreuung wie z. B. Heranführung an den gynäkologischen Stuhl)</p> <p><u>Verbesserter Zugang für Frauen mit Lernschwierigkeiten zu Verhütungsmittelberatung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es wurde an <i>rund 20 Einrichtungen</i> der Eingliederungshilfe mit unserem kostenfreien Angebot der Verhütungsmittelberatung herantreten</li> <li>• eine Einrichtung der Eingliederungshilfe erhielt 30 unserer Flyer zur Verhütungsmittelberatung und dem Verhütungsmittelfonds zum Verteilen an Frauen mit Lernschwierigkeiten</li> <li>• 2024 wurden 14 Verhütungsmittelberatungen für Frauen mit Lernschwierigkeiten durchgeführt</li> </ul> <p>2. Erwartete Auswirkungen</p> <p><u>Die Mitarbeitenden der Einrichtungen der Eingliederungshilfe ermöglichen den Zugang und die Information für die zu Betreuenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ diese erwartete Auswirkung hat sich aufgrund der geringen Resonanz auf die Informationen über unsere Angebote der sexuellen Bildung und der kostenlosen Verhütungsmittelberatung nicht umgesetzt</li> </ul>		<p>Wir können allgemein von einer schlechten gynäkologischen Versorgungssituation von Menschen mit Lernschwierigkeiten sprechen</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
	<p><u>Kooperationen mit gynäkologischen Praxen sollte herstellbar sein</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aufgrund der stark ausgelasteten Situation der gynäkologischen Praxen ist die Neuaufnahme und medizinische Versorgung von Frauen mit Lerschwierigkeiten mit hohen Hürden verbunden</li> </ul>		

## 5. Handlungsfeld: Sicher und selbstbestimmt leben, Gewaltprävention und Unterstützung bei Gewalt

### 5.1 Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum stärken: Licht und Sicht auf Plätzen und Wegen verbessern

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>5.1</p> <p>Seite 58</p> <p>Bild vom Ortenbergsteg</p> 	<p>Im Rahmen des Vorhabens zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens durch eine gezielte Verbesserung der Beleuchtung wurden mehrere konkrete Ziele formuliert und vorangetrieben:</p> <p>Ein zentrales Ziel war die <u>Schaffung einer beleuchteten Route entlang bekannter Angstorte</u> sowie wichtiger Alltagsrouten, um das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken. Der Fokus umfasst folgende Standorte: den Vorplatz „Wilhelm-Röpke-Straße 6“ (sogenannte „PhilFak“), den Schülerpark, die Waggonhalle, den Radweg an der Gleisanlage zur Alten Kasseler Straße sowie den Ortenbergsteg.</p> <p>In den Berichtsjahren 2022 bis 2024 wurden wesentliche Schritte unternommen, um die Situation an diesen Orten zu verbessern. Zunächst wurde die Maßnahme in den MoVe 35-Endbericht eingebracht, was auf Seite 74 ff. dokumentiert ist.</p> <p>Darüber hinaus fanden mehrere Ortsbegehungen statt, bei denen verschiedene Akteure einbezogen wurden:</p>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Gefahrenabwehr</p> <p>Projekt Einsicht – Marburg gegen Gewalt</p>	<p>Im Rahmen des Projekts wurden mehrere zentrale Erkenntnisse gewonnen, die für die zukünftige Planung und Umsetzung von Maßnahmen der Beleuchtung von Bedeutung sind.</p> <p>Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen ist, dass <u>Beleuchtungsleitlinien und –ziele möglichst langfristig angelegt</u> werden sollten. Dies gelingt am besten, wenn sie in fortlaufende Projekte und übergeordnete Strategien integriert werden können. Insbesondere sollten diese Umsetzungen in größere Konzepte, wie das MoVe 35, eingegliedert werden. Im Endbericht zu MoVe 35 erhielt die Maßnahme zwei von drei Priorisierungspunkten, was ihre Relevanz unterstreicht.</p> <p>Ein wesentliches Problem, das während des Projekts identifiziert wurde, sind die sich teilweise widersprechenden Ziele und Interessen zwischen verschiedenen Arbeitsbereichen der Verwaltung, insbesondere im Hinblick auf den Naturschutz.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p><b>Begehungen mit Polizeihauptkommissarin Sonja Böhm:</b> Im Rahmen des Kommunalprogramms Sicherheits-siegel wurden zwei Begehungen durchgeführt, wobei ein Schwerpunkt auf der Beleuchtung lag.</p> <p><b>Gremien Projekt Einsicht:</b> Hierbei wurde mit dem Netzwerk „Einsicht – Marburg gegen Gewalt“ sowie mit Expert*innen aus dem Bau- und Sicherheitsbereich zusammengearbeitet.</p> <p><b>Runder Tisch Sicherheit:</b> Eine Begehung mit dem Oberbürgermeister und Fachpolitiker*innen aller Fraktionen des Stadtparlaments fand statt, um Sicherheitsfragen vor Ort zu erörtern, insbesondere mit Blick auf Beleuchtungsfragen.</p> <p><b>Zusammenarbeit mit dem Queer-Beauftragten des Polizeipräsidiums Mittelhessen:</b> Im August 2024 wurde eine Begehung in Kooperation mit dem Queeren Zentrum und der Polizei durchgeführt.</p> <p><b>Öffentliche Präsentation:</b> Die Ergebnisse der Ortsbegehungen wurden Ende Mai 2023 im Rahmen der KOMPASS-Sicherheitskonferenz vorgestellt.</p>		<p>Wenn beispielsweise der Schutz von Insekten und Vögeln den Sicherheitsinteressen entgegensteht, ist es notwendig, klare Leitlinien zu formulieren. Diese sollten konkrete Richtlinien enthalten, um einen Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Interessen zu schaffen:</p> <p>Die Beleuchtung spielt dabei eine entscheidende Rolle für das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung. Gut beleuchtete Bereiche tragen dazu bei, Ängste abzubauen und ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Daher ist es besonders wichtig, dass die Beleuchtung nicht nur funktional ist, sondern auch so gestaltet wird, dass sie das Wohlbefinden der Menschen fördert.</p> <p>Die zentrale Erkenntnis aus den bisherigen Analysen ist also die dringende Notwendigkeit einer Strategie zur Festlegung <b>fachbereichsübergreifender Beleuchtungsleitlinien.</b></p> <p>Beleuchtung stellt mit Abstand die häufigste und wichtigste Maßnahme dar, die sowohl in Bevölkerungsbefragungen (z.B. KOMPASS 2022, Einsicht 2024) als auch seitens der Politik genannt wird.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>Zusätzlich wurde eine empirische <u>Studie zum Sicherheitsempfinden von trans, inter und nicht-binären Personen</u> durchgeführt, um spezifische Bedürfnisse dieser Gruppen zu erfassen und in die Maßnahmen einzubeziehen (Die Ergebnisse sind ausführlich in der Masterarbeit von Alina Morneweg nachzulesen: <a href="https://www.marburg.de/portal/meldungen/abschlussarbeit-untersucht-sicherheitsempfinden-und-gewaltbelastung-von-trans-inter-und-nicht-bin-aeren-personen-in-marburg-900011280-23001.html">https://www.marburg.de/portal/meldungen/abschlussarbeit-untersucht-sicherheitsempfinden-und-gewaltbelastung-von-trans-inter-und-nicht-bin-aeren-personen-in-marburg-900011280-23001.html</a>).</p> <p>Die schriftliche Verankerung der Beleuchtungsmaßnahmen erfolgte unter anderem als Bestandteil der EU-Charta zur Gleichstellung der Geschlechter auf kommunaler Ebene.</p> <p>Im Sommer 2024 konnte die Maßnahme: Beleuchtungskonzept für die Innenstadt auch in der „Gesamtstrategie zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit für den Öffentlichen Raum in der Marburger Innenstadt“ im Stadtverordnetenbeschluss VO/1956/2024 verankert werden (S.17/18).</p>		<p>Daher sollte klar geregelt sein, an welchen Stellen und in welchen Situationen spezifische Standards für die Beleuchtung gelten sollen – konkret: Wann wird z.B. Naturschutzinteressen, wann Sicherheitsinteressen Priorität eingeräumt?</p> <p>Des Weiteren unterstreicht der bisherige Prozess die zentrale Bedeutung von <u>fachbereichs- und professionsübergreifender Zusammenarbeit</u>: Um eine effektive Umsetzung dieser Strategien zu gewährleisten, ist eine enge Abstimmung zwischen den relevanten Fachbereichen erforderlich. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Sicherheit und Ordnung, Bauen und Naturschutz innerhalb der Verwaltung.</p> <p>Nur durch eine koordinierte Zusammenarbeit kann sichergestellt werden, dass alle Interessen angemessen berücksichtigt werden und gleichzeitig ein hohes Maß an Sicherheit für die Bevölkerung gewährleistet ist.</p>

5.2 Wendo – Selbstbehauptung und Empowerment für gehörlose/taube Frauen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
5.2 Seite 61	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Damit sowohl in zielgruppenspezifischen Angeboten als auch in inklusiven Kursen taube/gehörlose Frauen teilnehmen können, wurde in den letzten Jahren das Kurskonzept angepasst und erweitert.</li> <li>• Ende 2024 findet eine Schulung von eingesetzten Trainerinnen mit Vertreterinnen der gehörlosen Community und einer Referentin der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Hörgeschädigte statt.</li> <li>• Ebenfalls wurde bereits ein Pool an möglichen Kooperationen mit DGS-Dolmetscherinnen aufgebaut.</li> <li>• Über die Vernetzungstätigkeit kam es zudem zu einem Kontakt mit einer tauben Trainerin aus Südhessen. Dieser soll nun ausgebaut werden und konkret in Umsetzung von Empowerment Angeboten in Marburg münden.</li> </ul>	Wendo Marburg e.V.	<p>Ein Wendokurs konnte in den letzten Jahren leider noch nicht realisiert werden, da insbesondere die Finanzierung für DGS-Übersetzungen und entsprechende Räumlichkeiten, sowie Personalwechsel diese Umsetzung verhinderten.</p> <p>Es sind aber alle Voraussetzungen geschaffen, dass dies in den nächsten Jahren realisiert werden kann.</p>

5.3 Schulungen zu Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte in Fällen von Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
5.3 Seite 63	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine umfassende Schulung mit vielen Aspekten auch zu Schutzkonzepten in Einrichtungen der Behindertenhilfe wurde von Wendo Marburg entwickelt.</li> <li>• Im Kontext von Teams und Bezugsbetreuungspersonen konnte in den letzten Jahren <u>Mitarbeitende einzelner Träger, insbesondere Träger für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, geschult</u> werden.</li> <li>• Schulungen für pädagogische Fachkräfte und Multiplikator*innen, wie Werkstattrat oder Frauenbeauftragte in Einrichtungen, in Werkstätten oder Wohneinrichtungen konnten bisher nicht durchgeführt werden. Trotz vielfältiger Interessensbekundungen fehlten häufig die finanziellen Ressourcen.</li> </ul>	Wendo Marburg e.V.	<p>Schulungen zu Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte in Fällen von Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen werden von den allermeisten Trägern und Einrichtungen der Behindertenhilfe und Behindertenselbsthilfe als wertvoll angesehen. Bedauerlicherweise sind hier oft fehlende finanzielle und zeitliche Ressourcen im Arbeitsalltag eine starke Begrenzung.</p> <p>Wendo Marburg e.V. hat sich dies zu Daueraufgabe gemacht und wir nach weiteren Möglichkeiten der Realisierung suchen.</p>

### 5.4 Geschlechtersensible und barrierefreie Beratungsangebote


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
5.4 Seite 65	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung hat mit der Arbeitsgruppe des Arbeitskreises „Frauen und Behinderung“ ein umfangreiches Zertifizierungsverfahren entwickelt, damit Beratungsstellen/ Beratungsangebote inklusiver und geschlechtersensibler werden. Daran haben unter anderem der Frauennotruf Marburg e.V. sowie das hessische Koordinationsbüro für Frauen mit Behinderungen mitgewirkt.</li> <li>Der Frauennotruf sowie das Hessische Koordinationsbüro für Frauen mit Behinderung haben gemeinsam 2024 bereits im zweiten <u>Durchlauf eine Schulung</u> konzeptioniert und durchgeführt. Diese Schulungen sind Teil des durch das Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung koordinierten Zertifizierungsprozesses. An diesen Schulungen haben <u>insgesamt 12 Beratungsstellen</u> teilgenommen, angesiedelt bei großen Trägern wie z.B. der Arbeitsagentur, der Blista sowie kleineren, wie Arbeit und Bildung e.V., aus dem Bereich der Unterstützung von Frauen nach Gewalterfahrungen Frauenhaus Marburg oder der Beratung im Schwerpunkt der Beratung von Menschen mit Behinderungen z.B. das Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V. und die Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen.</li> </ul>	Frauennotruf Marburg e.V.  Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung der Universitätsstadt Marburg	<p>Durch die Sensibilisierung von Beratungsstellen für die Bedarfe von Frauen mit Behinderungen entstehen im konkreten Arbeitsalltag die Notwendigkeit weiterer finanzieller Ressourcen.</p> <p>Insbesondere die wichtige peer Beratung in den Beratungsstellen so auch im Frauennotruf Marburg setzt voraus, dass Kolleginnen mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf gut eingebunden werden können und hier auch die zeitlichen Ressourcen vorhanden sind.</p>


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch das intersektional angelegte Zertifizierungsverfahren und den sich in der Schulung widerspiegelnden intersektionalen Blick war es möglich, sowohl Geschlechtersensibilität als auch Inklusion in den Blick zu nehmen und die Beratungsstellen für das Thema zu sensibilisieren.</li> <li>• Bereits zu <u>Beginn 2022/2023 ist ein Leitfaden zu inklusiver und geschlechtersensibler Beratung</u> entstanden, an welchem das Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung, der Frauennotruf Marburg e.V., das Hessische Koordinationsbüro für Frauen mit Behinderungen, der fib e.V., das Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V. sowie die AG Freizeit e.V. beteiligt waren.</li> <li>• Dieser <u>Leitfaden wurde 2024 erneut überarbeitet</u>, um die Geschlechtersensibilität bewusster zu machen, da insbesondere Frauen mit Behinderungen signifikant von Diskriminierungen, Belästigungen und Gewalt betroffen sind, wie alle Studien zeigen und es darüber hinaus auch für geschlechtliche Vielfalt eine entsprechende Sensibilisierung in dem Unterstützungssystem braucht.</li> </ul>		


<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
	2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die Schulung und die anschließende Anpassung der jeweiligen Zugangsmöglichkeiten und Beratungssettings war es zunehmend mehr Frauen mit Behinderungen möglich, die jeweiligen Angebote zu erkennen und im jeweiligen Bedarfsfall zu nutzen.</li> <li>• Mit dem Projekt Beratung für alle ist insgesamt ein Leuchtturmprojekt entstanden, welches auch mit wenigen Schritten in der Breite der Beratungslandschaft ermöglicht, dass Beratungsangebote zugänglicher und geschlechtersensibler gestaltet werden. Beratung für Alle sollte weiter ausgerollt werden und die Finanzierung hierfür müsste dann gesichert werden.</li> </ul>		

## 6. Handlungsfeld: Sport, Kultur und Freizeit

### 6.1 Teilhabe durch Sport - Mitdenken, Mitmachen, Miterleben

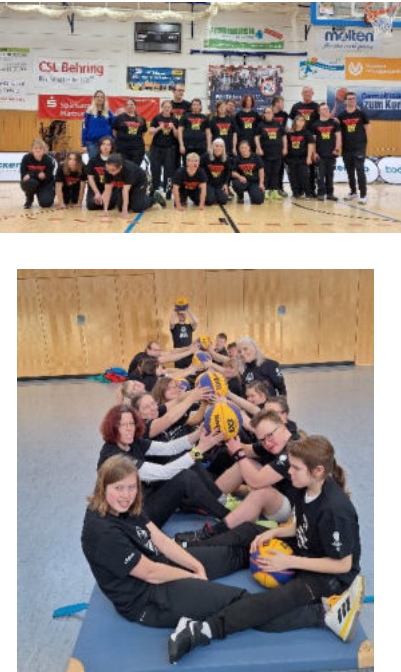
Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.1. Seite 68</p>  <p>The first poster is for 'Eispalast Marburg' and includes a price list: Kinder 4,00 €, Erwachsene 6,00 €, Schüler/Studenten 3,00 €, and Familienpaket 12,00 €. It also lists 'Zusätzliche Faktoren' like 'Lichtfilm und Skulptur für Rollstühle' and 'Dreharbeiten für Rollstühle'. The second poster is for 'Special Olympics World Games 2023 Berlin Marburg as Host Town' and features the text 'WILLKOMMEN IN MARBURG! ZUSAMMEN INKLUSIV' and 'Großes Sport- und Begegnungsfest' with activities like 'Mitmachangebote', 'Kunst und Spiele', and 'DJs und Bopstown Cats' on Tuesday, June 13th at 16:00 at Georg-Gaßmann-Stadion.</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li><u>KOMBINE-Eislaufprogramm</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>Das Programm im Eispalast hat sich etabliert, sodass auch im Jahr 2024 Rollstühle mit der Hilfe von Eisgleitern auf dem echten Eis fahren können.</li> <li>Werbemittel sind vor allem der Express, Flyer und die Pressemitteilung</li> </ul> </li> <li>Die Erwartungen wurden erreicht. Das Programm wurde gut angenommen und hat sich als inklusives Angebot gefestigt.</li> </ol> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Special Olympics World Games 2023 Berlin Marburg als Host Town</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>Förderung durch das HMdIS                             <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Markierungen im GGS für Sehbehinderte</li> </ul> </li> <li>Erstellung PM + Plakat (Öffentlichkeitsarbeit)</li> <li>Host Town Programm:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>→ <i>inklusives Sport- und Begegnungsfest</i></li> <li>→ versch. Begegnungsmöglichkeit mit Marburger Bürger*Innen</li> <li>→ Vernetzung mit BC Handicap-Team</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>Durch die Veranstaltung wurde auf die Zielgruppe aufmerksam gemacht, dadurch resultierten weitere inklusive Angebote in Sportvereinen. Diese Entwicklung unterstreicht den nachhaltigen Einfluss der Veranstaltung auf die Förderung von Inklusion im Sportbereich.</li> </ol>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Sport und Bewegung</p>	<p>Bei der Ausrichtung der verschiedenen Veranstaltungen und Projekte wie dem Eislaufprogramm hat sich gezeigt, dass es kleine Stellschrauben gibt, um eine Veranstaltung/Projekt zu öffnen und inklusiv zu gestalten.</p> <p>Grundsätzlich kann man sagen, dass die <u>inkluisiven Angebote gut angenommen</u> werden und man ein <u>positives Feedback</u> bekommt.</p> <p>Schlussfolgernd lässt sich feststellen, dass die <u>Zugänge weiter ausgebaut</u> werden müssen um den Weg zu inklusiven Projekten zu ermöglichen.</p> <p>Außerdem besteht Bedarf darin mehr inklusive Sport- und Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen sowie die Sichtbarkeit für Menschen mit Behinderung zu vergrößern.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>Blindenfußballplatz</p> 	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Anschaffung eines mobilen Rollstuhllifts im Rahmen von Special Olympics</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mobiler Lift zur Beförderung von Rollstühlen</li> <li>• ermöglicht einen barrierefreien Zugang zur Zuschauertribüne im GGS</li> <li>• um weitere Veranstaltungen inklusiv gestalten zu können</li> </ul> </li> <li>2. Die Anschaffung des Liftes hat es ermöglicht, Veranstaltungen für Rollstuhlfahrer barrierefrei zugänglich zu gestalten.</li> </ol> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Bau und Förderung des Blindenfußballplatzes</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umbau des Blindenfußballplatzes im Georg-Gaßmann-Stadion</li> <li>• Förderung des Blindenfußballs</li> </ul> </li> <li>2. Der Platz kann weiterhin normal genutzt werden, zusätzlich ist ein nutzbarer Platz für die Blindenfußballmannschaft der Blista entstanden.</li> </ol> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Blindenfreundliche Stufenmarkierungen der Steh- &amp; Haupttribüne im Georg-Gaßmann-Stadion</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• alle Stufen der Steh- und Haupttribüne für bessere Wahrnehmung sehgeschädigter Bürger*Innen mit spezieller Markierungsfarbe markiert</li> <li>• sie tragen zur deutlichen Sichtbarkeit der Stufen bei</li> <li>• Zugänge zu Veranstaltungen und den Sportanlagen sollen vereinfacht werden</li> </ul> </li> </ol>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Sport und Bewegung</p>	<p>Die kontinuierliche Überprüfung und Optimierung der baulichen Infrastruktur ist unerlässlich.</p> <p>Es ist wichtig, bestehende Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen und bei Bedarf Verbesserungen vorzunehmen.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>Familientriathlon</p> 	<p>2. Ziel ist es die Sichtbarkeit der Stufen für Menschen mit Sehbehinderung zu verbessern. Der Zugang zum Innenbereich sowie des Tribünenbereichs im Stadion soll erleichtert werden. Geringeres Unfallrisiko sowie höhere Selbstständigkeit der Menschen</p> <p>1. <u>KOMBINE Familientriathlon</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Familientriathlon ist mittlerweile vollständig etabliert und ging 2024 in die <i>dritte Runde</i>.</li> <li>• Es ist ein inklusives Angebot für jeden.</li> <li>• Werbemaßnahmen waren hier vor allem das Verteilen von Flyern und Plakaten</li> </ul> <p>2. Auch hier wurden die Erwartungen erfüllt. Nach der Öffnung der bestehenden Veranstaltung zu einer inklusiven Veranstaltung, wurde das Angebot auch genutzt.</p> <p>neu: <u>Erneuerung des Leitsystems und des taktilen Plans im Georg-Gassmann-Stadion</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aufgrund der neuen inklusiven Sportanlagen sowie der vielen Veranstaltung im GGS müssen die Zugänge erleichtert werden</li> <li>➤ Ziel ist es, durch verbesserte Orientierungsmöglichkeiten die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des Stadions für alle Beteiligten deutlich zu steigern.</li> </ul>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Sport und Bewegung</p>	<p>Aufgrund der Erkenntnisse werden auch <u>neue Maßnahmen</u> umgesetzt:</p> <p>Die Erneuerung des Leitsystems befindet sich momentan in der Planung. Durch das aktualisierte Leitsystem sollen sich die Besucher*innen und Sportler*innen autonom im Stadion aufhalten können.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>neu: <u>Neubau eines Dojos für Sport im inklusiven Rahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Blista wird zusammen mit der SFBG Judoabteilung ein Dojo, ein Trainingsraum für verschiedene Kampfkünste, erbauen lassen.</li> <li>• Das Dojo soll ein Para-Stützpunkt für Sehgeschädigten-Judo werden.</li> <li>• Dort soll in Zukunft auch Kampfsport getrieben werden können.</li> </ul> <p>neu: <u>Neubau einer inklusiven Calisthenics-Sportanlage</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziel: Inklusive Möglichkeiten schaffen, um Sport im Georg-Gaßmann-Stadion für alle zu ermöglichen</li> <li>• mit funktionalem und inklusiven Barren für Rollstuhlfahrer*innen</li> <li>• Erwartungen sind, dass die Anlage für alle nutzbar sein wird</li> </ul>	<p>Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. / Sportfreunde Blau-Gelb Marburg e.V.</p> <p>Stadt Marburg, Fachdienst Sport und Bewegung</p>	<p>Durch den Ausbau von inklusiven Sportanlagen soll eine Förderung des Parasports erfolgen. In diesem Fall ermöglicht das Dojo eine vollständige Zugänglichkeit und Teilhabe.</p>

6.2 Inklusive Sportveranstaltungen und Fortbildungsangebote durchführen – Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen am Vereinsleben beteiligen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.2 Seite 70 Basketball-Handicap-Team</p> 	<p><u>Das Basketball-Handicap-Team steht sehr gut da – sie sind ein Vorbild für andere Sportvereine</u> <u>Verleihung des Jürgen-Markus-Preis 1. Platz mit Aktionstag 2024</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 10 Athletinnen und 10 Athleten, die Hälfte des Teams sind unter 22 Jahre alt, der Jüngste ist 13 Jahre – also für Nachwuchs ist gesorgt.</li> <li>○ Die älteren Athlet*innen im Team haben durch die Fortbildungen die Möglichkeit, sich später in ihrem Verein zu engagieren.</li> <li>○ Teilnahme an den Nat. Spielen 2022 in Berlin (1 x Silber, 1 x Platz 4)</li> <li>○ Fortbildung in Herzogenaurach</li> <li>○ die Teilnahme des 3x3 Damen-Team bei den Specials Olympics World Games 2023 in Berlin 4. Platz</li> <li>○ Teilnahme am Fackellauf</li> <li>○ Ehrungen (Land Hessen, Stadt und Landkreis Marburg) Stipendium für die 5 Athletinnen</li> <li>○ Jährliche Ausrichter“ Special Olympics Eur. Basketballwoche“ (Camps 120 Pers.) mit Gästen aus Schwandorf, Neuendettelsau und Lich</li> <li>○ Das Basketball-Handicap-Team BC Marburg richtet dieses Event seit 2014 aus und gestaltete das 10-jährige Jubiläum sehr bewusst als Fortbildungsveranstaltung.</li> </ul>	<p>Baskeball-Club Marburg e.V. Basketball-Handicap-Team</p>	<p>Der Verein hat sehr viele Anfragen und nimmt derzeit nur Jugendliche auf.</p> <p>Wir haben eine hohe Anerkennung nach innen und nach Außen</p> <p>Auch die jährliche Weihnachtsfeier und die gemeinsamen Bahnfahrten verbinden.</p> <p>Der Teamgeist im Verein ist sehr ausgeprägt und alle Athletinnen und Athleten profitieren vom Sport – sie sind selbstbewusst, fit und gut ausgebildet</p> <p><u>Anmerkung:</u></p> <p>Die Altersgrenze in Bezug auf Menschen mit Beeinträchtigungen können insbesondere im Kinder- und Jugendbereich nicht pauschal übernommen werden.</p> <p>Über eine Finanzierung müsste ebenfalls nachgedacht werden.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p><u>Das Thema der Ausbildung ist „Trainerassistenz und Athletensprecherrat“ mit entsprechenden Übungen.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Beim Handicap-Team spielt nicht nur die sportliche Entwicklung, sondern auch die Weiterbildung (Schulungen im Verein, Landesportbund und Special Olympics) eine große Rolle. <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Inzwischen verfügt das Handicap-Team über 4 ausgebildete Trainerassistentinnen und 4 Trainerassistenten, die eigenständig das Aufwärmtraining, Dribbling-Übungen, Pässe- und Korbwurfübungen übernehmen – regelmäßig gibt es Kapitänsschulungen, diese sind zur Vorbereitung auf die weitere Entwicklung unverzichtbar</li> <li>⇒ Das Dt. Abzeichen haben 2 mit Gold und 3 mit Silber abgelegt.</li> </ul> </li> </ul> <p><u>Aktuelle Situation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Alle gemeinsam bereiten sich die Athletinnen und Athleten aktuell auf die Landesspiele im <b>Juni 2025 in Hanau</b> vor. Hier geht es um die Qualifikation für die Nationalen Spielen 2026 im Saarland.</li> <li>○ Da sich das Handicap Basketball entschieden hat, in Zukunft nur 3x3 zu spielen, können sie mit 3 Damen- und 3 Herren-Teams aus Marburg bei den Landesspielen in Hanau antreten.</li> </ul>		

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Feier 15 Jahre Basketball-Team Gästen aus Institutionen, Politik, SOHE, Eltern, Vereine und Freunde mit Rückblick und Ausblick – einige Athlet*innen schauen regelmäßig und helfen bei den Heimspielen in der Halle oder als Maskottchen.</li> <li>○ Bundesligatrainerin und -Spielerinnen trainieren 14-tägig das Team.</li> </ul>		

### 6.3 Laufguides für blinde und sehbehinderte Menschen


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.3</p> <p>Seite 72</p>	<p>1. Es hat eine Fortbildung für Laufguides in Marburg stattgefunden. Die Nachfrage für den Standort Marburg war gering und es konnte leider keine ausreichende Finanzierung für das Angebot gefunden werden.</p> <p>Erfreulicherweise werden inzwischen an anderen Standorten von Anbietenden, die aus dem Sportbereich kommen und auch Zertifizierungen für Trainer*innen anbieten können, die Idee der Laufguides aufgegriffen und Schulungen angeboten.</p> <p>2. Die Entwicklung in der Region Marburg, in Hessen und auch bundesweit bezüglich der Schulung und Verfügbarkeit von Laufguides ist erfreulich.</p> <p>Über das Netzwerk <a href="http://www.guidenetzwerkdeutschland.de">www.guidenetzwerkdeutschland.de</a> können im Marburger Postleitzahlenbereich <u>mindestens fünf</u> Guides gefunden werden, regional noch mehr.</p>	<p>Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista)</p>	<p>Die blista bietet weiterhin den Austausch über konzeptuelle Ausbildungsfragen an und engagiert sich dafür, das Thema „Laufguides“ in der Öffentlichkeit präsender zu machen.</p> <p>Die Schulung kann bei ausreichend hoher Nachfrage angeboten werden.</p> <p>Insgesamt ist es erfreulich, dass es inzwischen kostengünstige und zertifizierte Schulungen von Einrichtungen aus dem Sportwesen angeboten werden.</p>



6.4 Förderprogramm „Inklusion von Menschen mit Behinderungen und zur sozialen und kulturellen Teilhabe für Alle“

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
6.4 Seite 74	<p>Der Fachdienst Kultur der Universitätsstadt Marburg hat zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im kulturellen Bereich folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <p>1) <u>Entwicklung von Zielen und Förderprogrammen:</u> Es wurden Vorschläge für Ziele und Kennzahlen formuliert, die die zentralen städtischen Handlungsfelder unterstützen. Das übergeordnete Ziel lautet: "Entwicklung einer partizipativen und nachhaltigen Kulturlandschaft für Alle". Ein Förderprogramm mit einem Gesamtvolumen von 150.000 € wurde konzipiert.</p> <p>2) <u>Vorschlag für ein Förderprogramm "Inklusion und kulturelle Teilhabe":</u> Ein spezifischer Förderbereich zur Weiterentwicklung von Diversität, Inklusion und kultureller Teilhabe wurde eingerichtet. Jährlich sollen bis zu 30.000 € für mindestens drei Veranstaltungen oder Maßnahmen vorgesehen werden. Die neuen Förderrichtlinien werden dem Kulturausschuss im ersten Halbjahr vorgelegt.</p> <p>3) <u>Anreizförderung für Kulturträger:</u> Das geplante Förderprogramm empfiehlt bei den Kulturprojekten eine Orientierung an den UN-Nachhaltigkeitszielen.</p>	Stadt Marburg Fachdienst Kultur	<p>Basierend auf den Erfahrungen aus der Konzeptionsphase konnten folgende Schlussfolgerungen gezogen und neue Bedarfe identifiziert werden:</p> <p>1) <u>Kooperative Bedarfsentwicklung:</u> Es wurde deutlich, dass ein monetäres Förderprogramm allein nicht ausreicht. Vielmehr bedarf es eines synergetischen Zusammenspiels zwischen Kulturträgern und der Stadt, um die Bedarfe zu erkennen und richtig zu adressieren.</p> <p>2) <u>Zeitlicher Rahmen:</u> Die Entwicklung von Zielen, Kennzahlen und Förderprogrammen erfordert einen längeren Prozess als zunächst angenommen. Dies ist bei der Planung und Umsetzung zukünftiger Maßnahmen zu berücksichtigen.</p> <p>3) <u>Praxisorientierte Weiterentwicklung:</u> Mit der Etablierung des Förderprogramms wird die Grundlage geschaffen, um in Zusammenarbeit mit Kulturakteur*innen Prototypen zu entwickeln.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>Geplant ist eine gestaffelte Förderung, bei der Projekte, die soziale Nachhaltigkeit anstreben, eine höhere Förderquote erhalten könnten.</p> <p>4) <u>Interne Maßnahmen des Fachdienstes Kultur:</u> Der Fachdienst Kultur implementiert selbst Maßnahmen zur Stärkung inklusiver Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Fortbildungen für Mitarbeitende</li> <li>○ Einrichtung eines Diversitätsmanagements</li> <li>○ Teilnahme an Workshops für barrierefreie Kulturarbeit, um Kompetenz für die Beratung von Kulturschaffenden zu entwickeln.</li> </ul>		<p>Diese werden als Lernfelder dienen, um über finanzielle Aspekte hinaus konkrete Bedarfe für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und die Förderung sozialer und kultureller Teilhabe zu identifizieren.</p> <p>Hierbei werden pragmatische Aspekte wie Mobilitätsunterstützung, Begleitpersonen und zeitliche Ressourcen deutlich mehr in den Fokus rücken.</p> <p>Bei der Lösung dieser Probleme ist interdisziplinäre Zusammenarbeit unbedingt notwendig.</p> <p><b>Fazit:</b></p> <p>Die umgesetzten und geplanten Maßnahmen führen sukzessive zu einer inklusiven Kulturlandschaft, die soziale und kulturelle Teilhabe für Alle ermöglicht. Der ganzheitliche Ansatz umfasst finanzielle Förderung, Anreizsysteme und Weiterbildung. Mit der baldigen Vorlage der neuen Förderleitlinien wird die inklusive Kulturpolitik verstetigt.</p>

6.5 Teilhabe für Alle“ - barrierefreie Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.5 Seite 75</p> 	<p>1. Die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e.V. hat das Projekt in Zusammenarbeit mit der Stadt Marburg im Jahr 2022 im Rahmen von Marburg800 aufgebaut und umgesetzt.</p> <p>2023 wurde das Angebot fortgesetzt und weiterentwickelt. Die Zielgruppen wurden genauer benannt, so dass dadurch besser abgestimmte Teams zustande kamen.</p> <p>In dem Projekt engagierten sich im Jahr 2023 <u>25 Freiwillige</u>, die zum Teil in mehreren der <b>insgesamt 44 Teams aktiv</b> waren.</p> <p>Gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit Begleitwunsch und Freiwilligen waren: Spaziergänge und Wanderungen innerhalb und außerhalb von Marburg, Theater- und Kinobesuche, Besuche von Ausstellungen uvm.</p> <p>Weiterhin fanden in 2023 3 Stammtische in Präsenz und ein Online-Treffen statt, an dem Menschen mit Begleitwunsch und Freiwillige teilgenommen haben.</p> <p>Ein Ziel war auch, weitere Kooperationspartner für das Projekt zu gewinnen.</p>	<p>Freiwilligen-agentur Marburg-Biedenkopf e.V. mit verschiedenen Kooperations-partner*innen</p>	<p>Der Ansatz, interessensbasierte Teams von Menschen mit Begleitwunsch und Freiwilligen zu bilden, hat sich bewährt! In der Umsetzung hat sich gezeigt, dass ein wichtiger Gelingensfaktor eine hauptamtliche Kraft ist, die das Projekt koordiniert.</p> <p>Die Beratung und Betreuung beider Zielgruppen erfolgte durch diese hauptamtliche Mitarbeiterin. Sie hat die Treffen für ein persönliches Kennenlernen der Projektteilnehmenden organisiert und sie hat kontinuierlich für das Projekt geworben (Presse, Flyer u.v.m.).</p> <p>Das Projekt in dieser Form wurde zum <i>31.03.24 beendet</i>.</p> <p>Seit 1.7.2024 haben wir dank einer Förderung durch die Aktion Mensch ein neues Projekt auf den Weg gebracht: <u>Marburg connect - Im Landkreis aktiv</u> In diesem Projekt sollen Menschen mit Seh-, Geh- und/oder geistiger Behinderung sich gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung vielfältige Freizeitaktivitäten und</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>Engagementförderpreis</p>   <p><b>Marburg Connect</b> Im Landkreis aktiv</p> <p>Das Projekt „Marburg connect“ möchte überall dort, wo es im Freizeitbereich Barrieren gibt, diese abbauen. Wie? Mit freiwilligem Engagement, mit Menschen, die dieselben Interessen haben wie Sie!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ob für den Besuch von Vorträgen, Konzerten, Workshops, Theater oder Kino</li> <li>• oder zum Schwimmen gehen, wandern oder joggen</li> <li>• ob zu Basaren, Flohmärkten oder Stadtteil-Events.</li> </ul> <p>„Marburg connect“ lädt ein, in der Stadt und im Landkreis aktiv zu werden!</p>	<p>Mit folgenden Organisationen und Gruppen fanden Gespräche und zum Teil auch schon eine Zusammenarbeit statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Frauentreff</li> <li>• In Würde Teilhaben (IWT)</li> <li>• Behindertenbeirat</li> <li>• Bereich Familie, Bildung und Kultur des Lebenshilfewerks Marburg-Biedenkopf</li> <li>• FD Kultur der Stadt Marburg</li> <li>• Universitätsmuseum</li> <li>• KFZ Marburg</li> </ul> <p>Das Projekt gewann den <u>Engagementförderpreis</u> der Dr. Jürgen Remboldt Stiftung zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements, der in der Kooperation mit der bagfa e. V., unserem Dachverband, entwickelt worden ist.</p> <p>2. Die erwarteten Auswirkungen wurden erreicht:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) Die Teams von Menschen mit Begleitwunsch und von Freiwilligen erfolgten auf Grundlage gemeinsamer Interessen, nicht die Hilfe sondern das gemeinsame Interesse an dem Thema/Angebot/Veranstaltung stand im Vordergrund</li> <li>b) Barrieren für Menschen mit Begleitwunsch konnten zum Teil abgebaut werden</li> <li>c) Teilhabe für Menschen mit Begleitwunsch an kulturellen Veranstaltungen wurde ermöglicht</li> </ol>		<p>kulturelle Angebote im Landkreis Marburg-Biedenkopf erschließen.</p> <p>Neu ist, dass sie als Expert*innen in eigener Sache in selbstgewählten Kleingruppen Freizeitunternehmungen starten.</p>

6.6 Theater für Alle – Teilhabe an Theaterangeboten verbessern



Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.6</p> <p>Seite 77</p>	<p><b>Angebot der Audiodeskription</b></p> <p>1. Die Ziele wurden umgesetzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Angebot wurde verstetigt.</li> <li>• In Absprache mit Expert*innen (Menschen mit Sehbehinderung) wurden die Vorstellungen ausgesucht und mit Hilfe von drei Fachleuten aus Dresden wurde die von der Dramaturgie ausgeführte AD professionalisiert.</li> <li>• Das HLTM hat für möglichst viele Vorstellungen des HLTM, das Angebot der Audiodeskription angeboten.</li> </ul> <p>2. Die erwarteten Auswirkungen wurden erreicht. Das EPH hat diese Entwicklung durch die Anschaffung einer AD-Kabine unterstützt. Risiko: Das Equipment ist alt. Wir müssen zeitnah neue AD-Geräte anschaffen.</p> <p><b>Vorstellungen mit Gebärden dolmetschen</b></p> <p>Beide folgenden Ziele wurden aufgrund des fehlenden Budgets nicht umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Es wird punktuell versucht, Vorstellungen mit Gebärden zu dolmetschen; derzeit wird geprüft, ob das HLTM einen Etat für das Gebärdendolmetschen zur Verfügung hat.</li> </ul>	<p>HLTM – Hessisches Landestheater Marburg</p>	<p>Hier befinden wir uns auf einem guten Weg. Ob der Professionalisierung müssten pro Jahr 8.000 € für die AD zusätzlich eingestellt werden. Derzeit kompensieren wir das mit dem Haushalt des HLTM. Könnte auf Dauer schwierig werden.</p> <p>Das Equipment ist alt. Wir müssen zeitnah neue AD-Geräte anschaffen.</p> <p>Es fehlt ein Budget für diese Umsetzung. Für 10 Vorstellungen pro Saison 5.000 €</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>⇒ Das HLTM hat diverse Kontakte geprüft und geknüpft. Allerdings ist für diese Maßnahme an sich kein Budget eingestellt.</p> <p><u>Ausblick und nächste Schritte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir werden die Maßnahme in der nächsten Spielzeit weiterversuchen und hoffen, eventuell durch Drittmittelakquise einen Vorstoß zu erreichen.</li> <li>• Es gibt dafür keine spezielle Fördermöglichkeit. Dem HLTM fehlen die personellen Ressourcen, weitere Drittmittel zu akquirieren.</li> </ul> <p>Impuls „Mousonturm Frankfurt“:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hier wird eine <i>Inklusionsbeauftragung</i> beschäftigt, die gezielt dafür sorgt, dass Menschen mit Behinderung auf und vor der Bühne einen würdigen Platz finden.</li> <li>• Wir haben uns mit dieser Initiative an die Universitätsstadt gewandt, allerdings bekamen wir keine Rückmeldung.</li> <li>• Gerne würden wir dies weiterverfolgen. Wir bringen es weiter ein.</li> </ul> <p><b>Theaterspielclub für Menschen mit Lernschwierigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• HLTM bietet einen wöchentlichen Theaterspielclub für Menschen mit Lernschwierigkeiten an.</li> </ul>		<p>Auch hier wäre ein Budget hilfreich, da die Kosten für die pädagogische Hilfskraft aus dem HLTM Etat gehen.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dieser findet regelmäßig statt und wird geleitet von der Theaterpädagogin Mia Scarcello und ehrenamtlich unterstützt durch Nicole Preuss.</li> <li>• Eine weitere inklusive Bande in Koproduktion mit dem Kunstmuseum ist in Planung.</li> </ul> <p>Dieses Ziel wurde umgesetzt. Die KuThea Bande war ein Erfolg und präsentierte sich an verschiedenen Stellen im Kunstmuseum. Die Zusammenarbeit wird fortgesetzt.</p> <p>Die VariaBande (Inklusive Bande des HLTM) hat neben der Theaterpädagogin eine pädagogische Hilfskraft der Lebenshilfe.</p> <p><b>Homepage in Leichte Sprache übersetzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• HLTM wird, bei finanzieller Unterstützung durch die Universitätsstadt Marburg, die Homepage in Leichte Sprache übersetzen.</li> <li>• Dem HLTM wurde diesbezüglich kein Geld zugesagt. Sobald die Finanzierung geklärt ist, erfolgt die Umsetzung.</li> </ul>		<p>Wir haben als dritte Sprache für diese Spielzeit neben Englisch und Deutsch „Leichte Sprache“ gewählt, daher konnten wir aus eigenen Mitteln, die für das Spielzeitheft vorgesehen waren, zumindest einen Teil übersetzen in unseren Printprodukten.</p> <p>Für die Betreuung der HP fehlen personelle und finanzielle Ressourcen.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
	<p><b>Bauliche Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die Kooperation mit der Stadt Marburg werden bauliche Maßnahmen umgesetzt.</li> <li>• Im Austausch mit der beratenden Behindertenhilfe und dem ausführenden Fachdienst Hochbau der Universitätsstadt Marburg wurde ein funktionstüchtiger Aufzug geplant.</li> <li>• Es erfolgte der Einbau eines Aufzugs durch uns, refinanziert durch die Stadt Marburg.</li> <li>• Weitere bauliche Maßnahmen fehlen. Wir verweisen auf die Universitätsstadt.</li> </ul>		<p>Die Bauliche Situation ist nach wie vor nicht barrierefrei und unzufriedenstellend.</p>

6.7 Inklusion im Kunstmuseum Marburg – Türen öffnen für Menschen mit Behinderung

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.7</p> <p>Seite 79</p> <p>Präsentation des Tastwagens „Zacki“</p>  <p>Präsentation künstlerischer Arbeit im Rahmen eines Workshops mit Thomas Gebauer</p> 	<p>1. <u>Umgesetzte Ziele/Projektbausteine:</u></p> <p>Unser Verein möchte mit dem Projekt „Museum für Alle“ das Kunstmuseum Marburg inhaltlich im Sinne der Inklusion mitgestalten. Der Museumsbesuch und die Begegnung mit Kunst sollen damit auch für blinde und sehbehinderte sowie für mental beeinträchtigte Menschen ermöglicht und zu einer erlebnisreichen und erfreulichen Freizeitalternative werden.</p> <p>Das Projekt wurde finanziell – mit Erbringung eines Eigenanteils der „Museumsfreunde“ – im Wesentlichen durch die Förderung durch die AKTION MENSCH ermöglicht.</p> <p>Die wichtigsten Maßnahmen, die im Projektverlauf zur Zielerreichung umgesetzt worden, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung der Akteur*innen und ihren Organisationen einem inklusiven Kunstfestival, Workshops, Führungen und Projekten mit den Projektpartnern, der Deutschen Blindenstudienanstalt e.V. (blista) und dem Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf (LHW e.V.) sowie weiteren (Selbsthilfe-) Organisationen aus dem Bereich behinderter Menschen.</li> <li>• Herstellung von Barrierefreiheit und Zugänglichkeit auf dem Gebiet der Kommunikation (Broschüren, Beschilderungen, Fortbildungen für das Museums Personal)</li> </ul>	<p>Freunde des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Marburg e.V.</p> <p>Kooperationspartner*innen Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf e.V. und Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista)</p>	<p>Die Realisierung des Projekts hat insbesondere deutlich gemacht, dass sich viele Menschen, mit einer Beeinträchtigung den Zugang zu Kunst im Allgemeinen und zum Kunstmuseum Marburg im Besonderen wünschen. So konnten durch einzelne Projektbausteine dieser Zugang ermöglicht und vereinfacht werden.</p> <p>Das Projekt hat Strahlkraft bewiesen. Ein Beispiel ist die verantwortliche Einbeziehung von Projektverantwortlichen in den Planungsprozess zum Landgrafenschloss. Der entsprechende Workshop wurde im Kunstmuseum mit Erfolg angeboten. Die dort ermittelten Erwartungen sind ein wichtiges Zukunftssignal an die Verantwortlichen für das Schlossprojekt.</p> <p>Um auch zukünftig einen inklusiven Kunstzugang gewähren zu können und das Angebot an inklusiven Führungen, Workshops und Events halten zu können, bedarf es langfristige Strategien und verlässlicher Strukturen, um inklusive Museumsarbeit endgültig zu verankern.</p>


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine inklusive Museums-App ist derzeit in Bearbeitung</li> <li>• Menschen mit Behinderungen werden als Expert*innen in eigener Sache einbezogen und unterstützen als Impulsgeber*in, Workshopleitung und Museumsführer*innen</li> <li>• 2 Hands-On-Stationen, die durch ihren modularen Aufbau Wissen vermitteln und Kreativität fördern.</li> <li>• Der Tastwagen `Zacki` wird regelmäßig bei Führungen genutzt und enthält unter anderem taktile Modelle (Kunst zum Anfassen). Es handelt sich um eine mobile Wagenkonstruktion (Eigenentwicklung): „Zacki“ enthält Elemente zum ertasten, Riechen und Hören sowie Materialmuster.</li> <li>• Eine digitale Station mit einem Touchscreen ist derzeit in Bearbeitung und wird den Nutzer*innen mehr Möglichkeit zur Teilhabe einräumen</li> <li>• Museumsführungen von Menschen mit Behinderung für Menschen mit und ohne Behinderung</li> <li>• Zentrale Bedeutung hatte ein inklusives Museumsfest „Türen auf zum Brunnenhof“ im Mai 2024. Die überwältigende Teilnahme von über 900 Menschen mit und ohne Behinderung hat die Attraktivität des inklusiven Museumsansatzes bestätigt.</li> <li>• Zum Projektabschluss im März 2025 ist die Herausgabe einer Dokumentation geplant, die über die Berichterstattung Hinweise für die</li> </ul>		<p>Konkret ist es unabdingbar, eine der wesentlichen Museumsaufgaben, die der Kunstvermittlung, abzusichern. Dies gilt generell für alle Zielgruppen, besonders aber auch für Menschen mit Beeinträchtigungen.</p> <p>Eine der wesentlichen Erkenntnisse des Projektes besteht darin, dass der Abbau von baulichen und kommunikativen Hindernissen nicht nur behinderten Menschen, sondern allen Museumsbesucher*innen nutzt. Beispiel: Der erwähnte Tastwagen „Zacki“ ist zwar für blinde und sehbehinderte Menschen konzipiert, eignet sich aber auch für Schulklassen jeglicher Schulform, um jungen Menschen Kunst nahezubringen. Das Projekt hat zudem Wirkungen über das eigentliche Vorhaben hinaus: So hat es die Museumsfreunde inspiriert, den „Günther Blau Kunstpreis für Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 10 auszuschreiben.</p> <p>Fazit: Mit dem Projekt wurden wichtige Grundlagen geschaffen, die Museumswelt zugänglicher zu machen. Es liegt nun an den Verantwortlichen im Museum, bei den Museumsfreunden, in Stadt und Land, dieses Schwungrad am Laufen zu halten.</p>

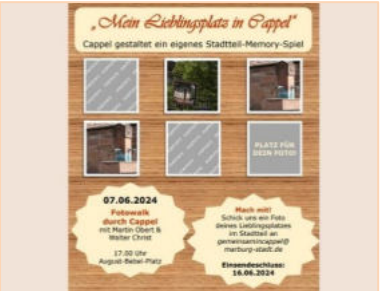

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>inklusive Gestaltung von Museen gibt. Die Texte werden in „einfache“ und teilweise in „leichter“ Sprache verfasst. Sie werden durch Fotos und Illustrationen veranschaulicht.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geplante <i>Veranstaltung am 27. März 2025</i> unter dem Motto „Museum für Alle – neue Wege weitergehen“ zur Bilanz und einen Blick in die Zukunft</li> </ul> <p><u>2. Das Projektziel wird aus Sicht der Verantwortlichen erreicht. Das bezieht sich auf das Projekt als Ganzes als auch auf einzelne Projektbausteine</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Die Vernetzung unterschiedlicher Akteure (Verein der Museumsfreunde, Kunstmuseum, die Kooperationspartner sowie Expert*innen in eigener Sache) ermöglicht hat. So besteht dieses Netzwerk weiterhin und arbeitet gemeinsam an der Realisierung der Abschlussveranstaltung im März 2025.</li> <li>b. Zudem konnten Führungen, Workshops und verschiedene Events allen Menschen, auch mit einer Sehbeeinträchtigung oder Blindheit sowie einer kognitiven Beeinträchtigung im Kunstmuseum angeboten werden, die durch Experten*Innen in eigener Sache, geschulten Mitwirkenden und durch den Einsatz geeigneter Mittel, wie taktilen Modellen, Audioguides oder Texte in einfacher oder leichter Sprache ermöglicht wurden.</li> </ol>		


## 6.8 Inklusive Freizeitprojekte mit musikalischem Schwerpunkt

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.8 Seite 81</p>	<p><u>Umsetzung und Auswirkungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In den Sommerferien 2023 wurde mit dem Fachdienst Jugendförderung das Projekt <b>„Songfabrik“</b> durchgeführt, das so angelegt war, dass Jugendliche mit besonderem Betreuungsbedarf daran teilnehmen konnten.</li> <li>• Im Freizeitbereich ist es leider noch nicht gelungen, die regelmäßig vor Corona stattfindenden inklusiven Angebote von Musikschule, Lebenshilfe und Bildungsstätte am Richtsberg wiederaufzunehmen.</li> <li>• Dafür hat die Anzahl der sehbehinderten und blinden Schüler*innen sowie Menschen mit Downsyndrom deutlich zugenommen und <i>liegt derzeit bei 30.</i></li> </ul>	<p>Musikschule Marburg e.V.  Stadt Marburg, Fachdienst Jugendförderung / Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf e.V. Familie   Bildung   Kultur</p>	<p>Dem persönlichen Engagement das Kolleg*innen ist es zu verdanken, dass diese Arbeit selbstverständlicher Bestandteil ihres Unterrichtsangebots ist.  Dennoch ist viel zu tun: Für inklusiven Musikunterricht muss die Musikschule weiter werben und das Kollegium fachlich weiterbilden.</p>

6.9 Inklusive Begegnungsförderung zur Sicherung des Wohlergehens aller in der sozialräumlichen Entwicklung am Beispiel Cappel

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>6.9 Seite 82</p> <p>Aufruf zur Begegnungsförderung</p> 	<p>1. <u>Stärkung des „Sozialen Zusammenhalts“ vor Ort sowie Förderung von Begegnung und Austausch im Stadtteil</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstetigung und Weiterentwicklung des Quartiersmanagements vor Ort (Beratung, Begegnungsförderung, Begleitung von Stadtteilentwicklungen, Berichten &amp; Informieren)</li> <li>• Etablierung des Außengeländes der Liegenschaft Marburger Str. 21B als ein barrierearmer Treffpunkt für die Nachbarschaft</li> <li>• diverse Aktionen und Veranstaltungen zur Begegnungsförderung im gesamten Stadtteil; inkl. des ausgewogenen Zusammenspiels von Angeboten sowohl aus der Vereinslandschaft als auch aus dem Quartiersmanagement</li> <li>• Unterstützung der Formierung loser Gruppen und Initiativen zur Förderung gemeinsamer Aktivitäten</li> <li>• Stärkung lokaler Netzwerke durch Arbeitskreise, Netzwerktreffen, etc. im Stadtteil</li> </ul> <p>2. hohe Beteiligung von Menschen mit Behinderung und von Menschen mit anderen Beeinträchtigungen</p>	<p>Stadt Marburg Quartiersmanagement Cappel im Fachdienst Soziale Leistungen</p>	<p>Begegnungsförderung und Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Vereinen und Quartiersmanagement sind zentrale Elemente für nachhaltige Stadtteilentwicklung. Dafür bedarf es eine langfristige Etablierung.</p> <p>Barrierefreiheit muss strukturell und organisatorisch vor Ort bereits im Kleinen verankert werden. Dafür bedarf es stellenweise verbesserte bauliche Barrierefreiheit und weitere Sensibilisierung für die Thematik bei Multiplikator*innen im Stadtteil.</p> <p>Regelmäßige Begegnungen im Alltag bauen soziale Barrieren ab und fördern das Verständnis für Vielfalt. Die Schaffung von barrierefreien/-armen Begegnungsräumen – insbesondere im öffentlichen Raum – sowie die zielgerichtete Ansprache diverser Gruppen sind dafür unabdingbar.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>Fotowalk im Juni 2024 „Lieblingsplatz in Cappel“</p>  <p>Spielplatz-Rallye-Cappel</p> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung von Veranstaltungs-/ Begegnungsorten im Stadtteil, die barrierefrei oder zumindest barrierearm sind</li> <li>• dauerhafte Aufgabe und bei jeglichen Planungen künftiger Aktionen/ Events mitzudenken inkl. Sensibilisierung weiterer Veranstalter*innen im Stadtteil (z.B. Vereine, Institutionen, etc.)</li> <li>• bauliche Rahmenbedingungen der Liegenschaft Marburger Str. 21B als Quartiersbüro bislang unzureichend hinsichtlich Barrierefreiheit, allerdings Nutzungskonzept in Zusammenarbeit mit Fachdienst Hochbau vorliegend</li> <li>• Verweisberatung zum Behindertenfahrdienst der Stadt sowie im Rahmen der Möglichkeiten Organisation ehrenamtlicher Fahrdienste zu Veranstaltungen des Quartiersmanagements in Zusammenarbeit mit FAM</li> </ul> <p><u>Ressourcentransfer und Abbau von Vorurteilen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbau von Vorurteilen durch Gelegenheit von Alltagserfahrungen durch                         <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Förderung der Begegnung im öffentlichen Raum (z.B. Außengelände)</li> <li>➤ gezielte Ansprache heterogener Zielgruppen in der Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> </li> <li>• Räume für Austausch &amp; Netzwerkarbeit</li> </ul>		<p>Transparenz und einheitliche, breite Kommunikation stärken die Wahrnehmung und Nutzung der Angebote im Stadtteil. Dies ist weiter zu verstetigen und bei Bedarf durch weitere Kommunikationskanäle zu ergänzen.</p> <p>Wiederkehrende Aktionen ergänzt durch flexible Angebote stärken langfristig den sozialen Zusammenhalt. Dafür bedarf es der Verstetigung dieser inkl. finanzieller sowie personeller Ressourcen. Ebenso ist dauerhaft die Flexibilität zur Anpassung an dynamische Bedarfe erforderlich.</p> <p>Die Förderung von Netzwerken sowie selbstorganisierten Initiativen stärkt die Übernahme von Eigenverantwortung für die Mitgestaltung des Stadtteils und den Austausch unter der Bewohnerschaft. Dafür ist die Stabilisierung von Begegnungsräumen und die Schaffung von Gelegenheiten zum Austausch wichtig.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>Sommer 2024: Meat &amp; Greet mit dem Stadtteil</p> 	<p><u>Informationsfluss über Angebote gewähren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Etablierung einer breiten, bedarfsgerechten und möglichst barrierefreien Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>digitale Kanäle (Homepage, Newsletter)</li> <li>analoge Kanäle (Haushaltseinwürfe, klassische Pressemitteilungen, Infobroschüre (zurzeit in Arbeit), ...)</li> <li>innovative Mischformen (Info-Bildschirm seit Sommer 2023)</li> </ul> </li> <li>Etablierung des Veranstaltungskalenders über alle Events und Aktionen im Stadtteil von Vereinen, Institutionen, etc. <ul style="list-style-type: none"> <li>inkl. monatlicher Aktualisierung bei Nachmeldungen über Quartiersmanagement</li> <li>sowohl ausgedruckt als auch digital als Download</li> </ul> </li> </ul> <p><u>Aufbau von „Settings“ wiederkehrender Begegnungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzung &amp; Bespielung des Außengeländes neben dem Gebäude der Liegenschaft Marburger Str. 21B als Begegnungsort im Kleinen <ul style="list-style-type: none"> <li>z.B.: Sommer 2024: Meat &amp; Greet mit dem Stadtteil</li> <li>Verstetigung und Installation weiterer Angebote vor Ort vorgesehen</li> </ul> </li> </ul>		<p>Zusammenfassend erfordern die nachhaltige Quartiersentwicklung und Begegnungsförderung ein integratives Vorgehen, das auf barrierefreie Infrastruktur, zielgerichtete Kommunikation und den Rückgriff auf zentrale Multiplikator*innen ausgerichtet ist.</p> <p>Für die Verstetigung bisheriger Angebote und die künftige Weiterentwicklung werden voraussichtlich <u>langfristig weitere personelle sowie finanzielle Ressourcen</u> benötigt.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Andocken von bestehenden Angeboten an Stadtteil (z.B. Projekt „Nimm Platz auf’n Schwatz von In Würde Teilhaben)</li> <li>• stetige Analyse der Bedarfe/ Angebotslücken sowie weitere Fokussierung und Umsetzung ergänzender Angebote notwendig</li> </ul> <p><u>sozialstrukturübergreifende Angebote</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung und Beratung für alle im Stadtteil durch Offene Sprechstunden, Hausbesuche sowie aufsuchende Arbeit des Quartiersmanagements</li> <li>• bei Bedarf Unterstützung bei der Organisation von Stadtteilsten sowie ergänzend eigene Aktionen des Quartiersmanagement</li> </ul> <p><u>Aufbau von Kontakten und Netzwerken unter Bewohnerschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstetigung von niedrigschwelligen Begegnungsräumen im öffentlichen Raum sowie Aktionen zur Begegnungsförderung</li> <li>• Förderung selbstorganisierter Gruppen und bei Bedarf Begleitung dieser</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>		


## 7. Handlungsfeld: Politische Mitsprache und Mitbestimmung

### 7.1 Politische Beteiligung für Frauen mit Beeinträchtigungen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
7.1 Seite 86	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Mentoring-Programm „Frauen in die Politik“ wird im <u>Zeitraum von März bis Juli 2025</u> durchgeführt.               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Bestandteile des Mentorings werden so angepasst, dass eine Teilnahme für Frauen mit Hör-, Seh- und Körperbeeinträchtigungen barrierearm möglich ist.</li> <li>- Notwendige Bedarfe für die Teilnahme werden im Bewerbungsformular abgefragt.</li> <li>- Weitere Informationen zum Mentoring-Programm: <a href="http://www.marburg.de/frauen-in-die-politik">www.marburg.de/frauen-in-die-politik</a></li> </ul> </li> <li>• Über Multiplikator*innen sollen gezielt Frauen mit Behinderungen für eine Teilnahme als Mentee angesprochen werden.</li> <li>• Die Broschüre über die politischen Gremien der Universitätsstadt Marburg wird in einfacher Sprache übersetzt und voraussichtlich im <i>März 2025</i> veröffentlicht.</li> </ul>	Stadt Marburg, Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung	Die Umsetzung erfolgt 2025.

## 8. Handlungsfeld: Gesundheit und Pflege

### 8.1 Ausbau der Beratungsarbeit des städtischen Pflegebüros

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>8.1</p> <p>Seite 89</p> <p>Flyer mit neuer Mitarbeiterin</p> 	<p>1. Die geplante Stellenausschreibung und die anschließende Stellenbesetzung sind erfolgt. Die neue Mitarbeiterin wurde erfolgreich eingearbeitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiederaufnahme des Vortragsangebots für Präsenzveranstaltungen kurzfristig geplant</li> <li>• Erstellung von Informationsmaterial, zum Beispiel Handreichung Nachbarschaftshilfe/ hauswirtschaftliche Unterstützung erfolgt; eine Aktualisierung ist in Arbeit</li> </ul> <p>2. Eine Vergabe von Beratungsterminen mit kürzerer Wartezeit ist nun möglich!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine der Anfragesituation entsprechende Vergabe von Terminen (auch als Hausbesuch) ist jetzt wieder besser möglich.</li> <li>• Veranstaltungen zur Vereinbarung von Pflege und Beruf wurden wiederaufgenommen.</li> </ul>	<p>Stadt Marburg, Pflegebüro</p>	<p>Der Handlungsansatz wurde erfolgreich umgesetzt. Die erwarteten Auswirkungen wurden erreicht.</p> <p>Eine Vergabe von Beratungsterminen mit kürzerer Wartezeit ist möglich.</p>

**8.2 Verbesserung der Zugänge zu gesundheitsfördernden Angeboten für ausländische, migrantische, geflüchtete Marburger\*innen mit Beeinträchtigung**

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
8.2 Seite 91	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die geplanten Umsetzungsschritte sind erfolgt und alle Ziele erreicht.</li> <li>2. Die Nutzung Informationen zum Themenbereich „Gesundheit“ auf der Integreat-App ermöglicht Sprachbarrieren zu verringern und somit den Zugang zu den gesundheitsfördernden Angeboten der Stadt für die Zielgruppe zu verbessern.</li> </ol>	Ausländerbeirat der Universitätsstadt Marburg gemeinsam mit dem WIR-Vielfaltzentrum und dem Fachdienst Gesunde Stadt	<p>In Abgleichung mit der „<b>InteGreat</b>“ App des Landkreises Marburg-Biedenkopf wurde festgestellt, dass dort unter „Gesundheit“ eine sehr spezifische Recherche mit verschiedensten Filterkriterien (Ort, Fachrichtung, Sprache, Barrierefreiheit) zur Verfügung steht. Entsprechend wurde darauf verzichtet, die städtische Liste weiterzuführen.</p> <p>Die App bietet zudem Informationen für spezifische Zielgruppen und Themenbereiche, teils mehrsprachig und in einfachem Deutsch. Die „InteGreat“ App des Landkreises wird entsprechend verlinkt und beworben.</p>

### 8.3 Helfende Hände am Richtsberg

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>8.3</p> <p>Seite 93</p>	<p>1. Das Projekt „Helfende Hände“ gibt es am Richtsberg bereits mehrere Jahre. Es ist entstanden, um <u>im Stadtteil eine Unterstützung im Alltag anzubieten</u>. Ein besonderer Schwerpunkt ist der kultursensible Umgang.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Richtsberg ist ein Stadtteil, in dem Menschen aus den verschiedensten Kulturkreisen leben. Der demographische Wandel betrifft alle. Daraus ist 2010 noch im Rahmen des Programms Soziale Stadt, die Idee entstanden, Unterstützer*innen im Alltag auszubilden und die Schulung auch kultursensibel auszurichten. Es sollen besonders Migrant*innen angesprochen werden. Sowohl bei den Helfenden als auch bei den Unterstützten.</li> <li>• Neben der Ausbildung von Helfenden Händen lag ein weiterer Schwerpunkt für Interessierte darin, einen <u>Einstieg in pflegerische Berufe</u> zu schaffen.</li> </ul> <p>2. Im Laufe der Jahre zeigte sich, dass mit der Qualifizierung zur Helfenden Hand besonders das zweite Ziel: <u>Einstieg in pflegerische Berufe gut erreicht wurde</u>.</p>	<p>Bewohner- netzwerk für Soziale Fragen e.V.</p>	<p>In der Umsetzung hat sich gezeigt, dass es mit der neuen Gesetzeslage in der der Pflege, PflüV, für geringe Qualifizierte attraktiver ist nach eine kurzen Qualifizierung direkt in den ersten Arbeitsmarkt einzusteigen. Aus diesem Grund wird es in absehbarer Zeit keine weiteren Schulungen geben, da keine Ehrenamtlichen gewonnen werden können. Schulungen gibt es über verschiedene Organisationen wie DRK, Malteser u.a.. Interessierte werden dahin vermittelt.</p> <p>Schlussfolgernd lässt sich feststellen, dass die Konzeption des Angebotes Helfende Hände im Jahr 2010 einen Bedarf am Richtsberg aufnahm. In den Folgejahren konnte das Konzept weiterentwickelt werden. Allerdings besteht inzwischen einen andere Situation in Bezug auf Angebote: innerhalb der Stadt gibt es ehrenamtliche Angebote und über die Pflegeversicherung können auch Hilfen im Alltag abgerechnet werden.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonders nach der Änderung des Pflegehilfegesetzes konnten Absolventinnen direkt auf dem ersten Arbeitsmarkt als Hilfskraft anfangen. Das hatte bedauerlicherweise zur Folge, dass aktuelle nur noch ein geringes Angebot an ehrenamtlich Helfenden am Richtsberg besteht.</li> <li>• Das Programm Helfende Hände wurde deshalb <u>in den Seniorinnenbereich des BSF überführt</u>. Hier kann ebenfalls ein Angebot zur Teilhabe geschaffen werden. Auch gibt es inzwischen zahlreiche Angebote in Marburg z.B. „Marburg hilft“ etc. die bei Bedarf hinzugezogen werden.</li> <li>• Auch ergeben sich innerhalb der Seniorinnenarbeit Unterstützungsmöglichkeiten.</li> </ul>		<p>Zukünftig ist geplant, weiterhin den Bedarf an Alltagsunterstützung sowie Ansprache im Rahmen der Senior*innenarbeit sowie in Kooperation mit anderen Institutionen abzudecken.</p>


## 9. Handlungsfeld: Kommunikation und Information

### 9.1.1 Pilotprojekt „Raus ins Leben – digitale Teilhabe“


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit																																
<p>9.1.1</p> <p>Seite 97</p> <p>Angaben zur Umfrage</p> <table border="1" data-bbox="129 726 519 877"> <thead> <tr> <th>Auswertung</th> <th>Personenanzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Angeschriebene Personen ab 18 J. in Marburg lebend</td> <td>1564</td> </tr> <tr> <td>Rückläufer, nicht zustellbar</td> <td>26</td> </tr> <tr> <td>Antworten</td> <td>170</td> </tr> <tr> <td>Davon:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Per Post oder Einwurf</td> <td>110</td> </tr> <tr> <td>Per Mail</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>Per Telefon</td> <td>8</td> </tr> <tr> <td>Per Html (digital)</td> <td>30</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1" data-bbox="129 901 519 1005"> <tbody> <tr> <td>18 - 34</td> <td>18</td> </tr> <tr> <td>35 - 44</td> <td>29</td> </tr> <tr> <td>45 - 54</td> <td>27</td> </tr> <tr> <td>55 - 64</td> <td>25</td> </tr> <tr> <td>65 - 74</td> <td>40</td> </tr> <tr> <td>75 und älter</td> <td>22</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1" data-bbox="129 1013 519 1037"> <tbody> <tr> <td>Ich erlaube eine Kontaktaufnahme</td> <td>100</td> </tr> </tbody> </table>	Auswertung	Personenanzahl	Angeschriebene Personen ab 18 J. in Marburg lebend	1564	Rückläufer, nicht zustellbar	26	Antworten	170	Davon:		Per Post oder Einwurf	110	Per Mail	22	Per Telefon	8	Per Html (digital)	30	18 - 34	18	35 - 44	29	45 - 54	27	55 - 64	25	65 - 74	40	75 und älter	22	Ich erlaube eine Kontaktaufnahme	100	<p><b>Umsetzung und erreichte Ziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Umfrage von in Marburg lebenden SGB XII Leistungsberechtigten zum Thema „Digitale Teilhabe“.</li> <li><u>1.564 Menschen wurden angeschrieben und 170 haben sich zurückgemeldet (rund 11%).</u></li> <li>Inhalte waren u.a. der Umgang mit Smartphone, PC, Videokonferenzen, „virtual reality“...</li> <li>Es folgte eine Auswertung der Umfrage.</li> </ul> <p>Ziel der Umfrage war der Erkenntnisgewinn, inwieweit die befragten Personen bereits in der Lage sind, digital teilhaben zu können und ob sie persönliche Gedanken zu dem Thema einbringen möchten.</p> <p>Der Fragebogen wurde an alle in Marburg lebenden erwachsenen Leistungsberechtigten per Briefpost zugestellt. Auch in einfacher Sprache. Beantwortet werden konnte der Fragebogen sowohl digital auf der Homepage, als auch in Papierform, als auch per Telefonanruf. Zurückgesandt werden konnte dieser online über die Homepage, per Mail, per Briefpost oder durch persönliche Zustellung.</p>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Soziale Leistungen, Angebot „Raus ins Leben“</p>	<p>Als Erkenntnisgewinn aus der Umfrage wurden die Inhalte und Ziele des Handlungsansatzes an die geäußerten Bedarfe der Klientel angepasst.</p> <p><u>Ergebnisse der Auswertung:</u></p> <p>Zehn Prozent der in Marburg lebenden Leistungsberechtigten reagierten auf den Fragebogen. Von der Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen, machten die wenigsten Personen gebrauch (17,6 %). Den deutlich größten Anteil hatten die per Post zurückgesandten Fragebögen (64,7 %).</p> <p>Etwas mehr als die Hälfte der antwortenden Personen (55 bis 60 %) gaben an, ein Smartphone, einen PC nutzen- und auch Mails schreiben zu können. Rund ein Drittel (32 bis 36 %) verneinte dies.</p> <p>Knapp 60 Prozent können das Internet nutzen und dort Videos anschauen. Rund 30 Prozent können dies nicht.</p>
Auswertung	Personenanzahl																																		
Angeschriebene Personen ab 18 J. in Marburg lebend	1564																																		
Rückläufer, nicht zustellbar	26																																		
Antworten	170																																		
Davon:																																			
Per Post oder Einwurf	110																																		
Per Mail	22																																		
Per Telefon	8																																		
Per Html (digital)	30																																		
18 - 34	18																																		
35 - 44	29																																		
45 - 54	27																																		
55 - 64	25																																		
65 - 74	40																																		
75 und älter	22																																		
Ich erlaube eine Kontaktaufnahme	100																																		

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<p>Die Fragen bezogen sich auf den Umgang mit Smartphone und PC, darauf, ob den Befragten die Teilnahme an einer Videokonferenz möglich wäre, ob die Teilnahme an einer Arbeitsgruppe gewünscht wäre, ob Spiele gespielt und Videos geschaut werden können, ob „virtual reality“ bekannt ist, ob eine Kontaktaufnahme erlaubt wird und in welcher Altersgruppe sich die antwortende Person befindet.</p> <p>Zu einigen Fragen gab es eine Ankreuzmöglichkeit, ob man den Umgang mit einem Smartphone oder PC gerne lernen würde.</p> <p>Zudem bestand die Möglichkeit, einen persönlichen Kommentar zu schreiben. Diese Möglichkeit bestand nicht für das Ausfüllen des Onlinefragebogens, worauf im Anschreiben hingewiesen wurde.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im nächsten Schritt folgte eine Sammlung und Zusammenstellung von in Marburg vorhandenen geeigneten Lernangeboten für erwachsene Menschen (18 bis ca. 60 Jahren) mit chronischen Beeinträchtigungen oder Behinderungen. (Für Senior*innen gibt es bereits Angebote)</li> <li>• Sammlung von Anbietern leihweiser, kostenarmer- oder kostenfreier Endgeräte</li> <li>• Partizipative Entwicklung für einen „Digitalen Lernort für Alle“.              ⇒ Unter Einbeziehung vorhandener Synergien.              ⇒ In zentraler Lage in Marburg mit Beteiligung von Verwaltung, Universität, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Und mit sich anschließendem „Proof of Concept“.</li> </ul>		<p>Spiele auf PC und Smartphone können 42 Prozent spielen. Ungefähr gleich viele Personen gaben an, dies nicht zu können oder zu wollen.</p> <p>Flyer und andere Informationen können 44 Prozent der Personen downloaden, 45 Prozent können dies nicht.</p> <p>Die jüngsten an der Fragebogenaktion Teilnehmenden waren 18 Jahre alt, die ältesten über 80.</p> <p>Die Gruppe der 65 bis 74-jährigen Personen war mit 24,8 Prozent am stärksten vertreten. Die jüngste Gruppe mit 18 bis 24-jährigen Personen am geringsten (15,5 %).</p> <p>Fast alle Personen haben die Alterszugehörigkeit angekreuzt.</p> <p>Die Möglichkeit einen Kommentar zu hinterlassen haben mehr als ein Drittel der Personen genutzt. Hinzu kommt die Anzahl der Kommentare, die zusätzlich zu der Frage nach der Internetnutzung auf manchen Fragebögen vermerkt wurden.</p>

9.1.2 Digitale Teilhabe älterer Menschen im Bereich Kommunikation - neues Angebot einer zugehenden Beratung

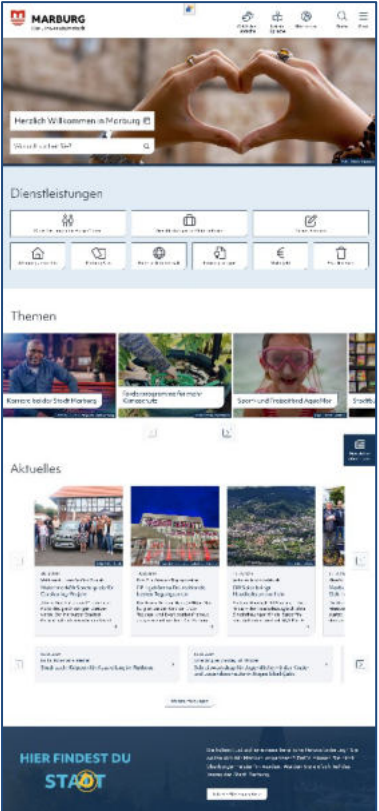
Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.1.2 Seite 99</p>  <p>Weitere Informationen: <a href="https://www.marburg.de/portal/meldungen/teilhabe-von-menschen-mit-behinderungen-staerken-900010799-23001.html">https://www.marburg.de/portal/meldungen/teilhabe-von-menschen-mit-behinderungen-staerken-900010799-23001.html</a></p>	<p>1. <u>Teilnahme der Altenhilfe an Schulungsangeboten der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf sowie an Hospitationen in der Smartphone- und Tablet-Sprechstunde</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationsvereinbarung mit der FAM Vereinbarung einer Begleitung der Altenhilfe durch Digital-Lots*innen bei Hausbesuchen</li> <li>• 46 Hausbesuche bei 10 Klient*innen in Kooperation mit Digital-Lots*innen</li> <li>• ein Flyer für das neue Angebot wurde erstellt (Öffentlichkeitsarbeit)</li> </ul> <p><u>Schrittweise erfolgten der Aufbau und Ausbau des Angebots von 2022 bis 2024</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot und Unterstützung bei gewünschter Teilnahme an der Sprechstunde des Seniorenbeirates in digitalem Format. Die Sprechstunde wird jeden dritten Montag im Monat angeboten.</li> </ul> <p>2. Die Erwartungen wurden erreicht. Für die Ratsuchenden konnte digitale Teilhabe ermöglicht werden. Das Angebot wird daher verstetigt.</p>	<p>Stadt Marburg, Altenhilfe / Geschäftsstelle Seniorenbeirat</p>	<p>In der Umsetzung hat sich gezeigt, dass ein Großteil der Herausforderungen von den Digital-Lots*innen bewältigt werden konnte. Zudem haben die Hausbesuche bei einigen Ratsuchenden Problemlagen in anderen Lebensbereichen aufgedeckt (Sozialhilfe- und/oder Pflegebedarfe), die dann von der Altenhilfe bearbeitet bzw. an die zuständigen Stellen weitergeleitet wurden.</p> <p>Schlussfolgernd lässt sich feststellen, dass das zugehende Angebot die „stationäre“ Smartphone- und Tablet-Sprechstunde sehr gut ergänzt. Es kann auch ein „Türöffner“ für Fragen in anderen Lebensbereichen und bei Notlagen sein.</p> <p>Zukünftig ist geplant, <u>dieses Angebot zu verstetigen</u>.</p> <p>Durch weitere Öffentlichkeitsarbeit soll es noch bekannter werden.</p> <p>Als neu identifizierter Bedarf sind für eine Verstetigung ergänzende personelle Ressourcen notwendig.</p>

9.1.3 Hybride Teilhabe bei Veranstaltungen erleben und älteren Menschen Lust darauf machen, digitale Medien zu erproben und zu nutzen


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.1.3 Seite 101 Veranstaltungsflyer 12.07.23</p> 	<p><b>Hybride Veranstaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Thema der Beispiel-Veranstaltung war „<u>Enkeltaugliches Engagement rund um Teilen, Tauschen und Leihen</u>“.</li> <li>• Die Veranstaltung wurde beworben und angeboten mit Hinweis auf die Möglichkeit hybrider Teilhabe.</li> <li>• Von den 26 Teilnehmenden nutzten 7 Personen das hybride Teilnahme-Angebot.</li> <li>• Die Veranstaltung wurde moderiert und gleichzeitig gab es einen Chat, der mit in die Diskussion integriert wurde.</li> </ul> <p><b>Weitere Aktivitäten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugehende Vorstellung des Seniorenbeirats in Kooperation mit der Altenplanung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für hybride / digitale Sprechstunden des Seniorenbeirats bei 2-3 Initiativen.             <ul style="list-style-type: none"> <li>- 08.11.2023 im Dorftreff Marbach im Bürgerhaus</li> <li>- 06.03.2024 im Erzählcafé Ockershausen. Wolf'sche Stiftung</li> <li>- 14.04.2024 im Kaffeeklatsch im Bürgerhaus Gisselberg</li> </ul> </li> </ul>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Altenplanung und Freiwilligen-agentur Marburg-Biedenkopf e.V.</p> <p>Stadt Marburg, Fachdienst Altenplanung und Stadt Marburg, Altenhilfe / Geschäftsstelle Seniorenbeirat</p>	<p>Eine <b>hybride Veranstaltung</b> durchzuführen kann eine Möglichkeit sein, für spezielle Themen mehr Menschen zu erreichen. Voraussetzung ist das Vorhandensein und Funktionieren der Technik bei den Teilnehmenden und den Anbieter*innen. Ebenso werden hierfür mehr Ressourcen zur technischen Begleitung notwendig. Dies wäre sicher eine Möglichkeit, Menschen, die aus den verschiedensten Gründen nicht mobil sind, eine Teilhabe an Veranstaltungen zu ermöglichen.</p> <p>Die Veranstaltungen waren so konzipiert, dass die Senior*innen den Aufbau und die Kontaktübernahme über Webex erklärend erfahren konnten. Auch die damit verbundenen Herausforderungen, anstelle von Video mit dem Telefon Kontakt aufzunehmen, als ein Beispiel, waren erlebbar. Im Anschluss konnten persönliche Fragen rund um die digitale Nutzung von Smartphone geklärt bzw. an entsprechende Akteur*innen weitervermittelt werden.</p>

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Initiativen haben die Möglichkeit auch für sich das hybride Format kennenzulernen und ggf. mit Begleitung zu nutzen.</li> </ul>		<p>Die zugehende Vorstellung des Seniorenbeirates im hybriden Format hat den Seniorenbeirat mit seiner Tätigkeit und den Fragestellungen vor Ort gut in den Focus gerückt. Es konnten Kontakte geknüpft werden.</p> <p>Digitale Bedarfe und Anliegen an den Seniorenbeirat wurden durch den direkten Kontakt vor Ort sichtbar. Dies zeigt die <u>Notwendigkeit vor Ort Angebote und Akteure niedrigschwellig mehr einzubinden.</u></p>


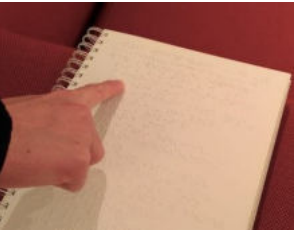
9.2 Relaunch der städtischen Homepage „www.marburg.de“ unter besonderer Berücksichtigung der Barrierefreiheit


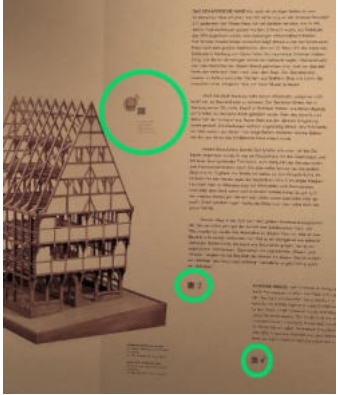
<p><b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b></p>	<p><b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b>                      1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt?                      2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?</p>	<p><b>verantwortliche Institution</b></p>	<p><b>Erkenntnisse und Fazit</b></p>
<p>9.2 Seite 103</p> 	<p>1. Die städtische Webseite verzeichnet pro Jahr rund 1,3 Millionen Klicks über Google und rund 18 Millionen Seitenaufrufe insgesamt (Quellen: Google Search Console und NOLIS).</p> <p>Sie wurde neu und zielgruppen-gerecht für alle Nutzer*innengruppen aufgestellt. Struktur und Design sind deutlich einfacher, intuitiver, bedienfreundlicher und barriereärmer.</p> <p>Der angekündigte Gebärdensprachen-Avatar ist bislang nicht integriert, da es hier noch weiterer technischer Entwicklung bedarf.</p> <p>2. Das neue Erscheinungsbild und die neue Struktur sind einfacher und bedienfreundlicher.</p> <p>Die Ergebnisse der UX- und Barrierefreiheits-Prüfungen stehen noch aus. Sie werden Auskunft darüber, ob und inwieweit die Zielsetzung erreicht werden konnte und wo es noch Anpassungsbedarf gibt.</p>	<p>Stadt Marburg Fachdienst Presse und Öffentlichkeits- arbeit</p>	<p>Mit der Überarbeitung von Struktur und Design sowie der Einführung neuer Tools allein ist keine nachhaltige Verbesserung in Sachen Barrierefreiheit, Nutzer*innenfreundlichkeit und Teilhabe zu erreichen. Zusätzlich braucht es eine zentrale Steuerung und Qualitätssicherung sowie Anpassungen der zugehörigen Workflows innerhalb der Stadtverwaltung.</p> <p>Das ist mit der Einführung einer <b>zentralen Online-Redaktion</b> und der <b>Neuorganisation der Web-Verantwortlichkeiten</b> in den Fachdiensten geschehen.</p> <p>Der Abbau von Barrieren und mehr Nutzer*innenfreundlichkeit auf <a href="http://www.marburg.de">www.marburg.de</a> sind ein kontinuierlicher Prozess, der mit dem „Livegang“ nicht abgeschlossen ist, sondern von der zentralen Online-Redaktion in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Technische Dienste konsequent weiterverfolgt wird.</p>

## 9.3.1 Erstellung von Informationsmaterial zum Angebot der Einzelfallberatung der Jugendberufshilfe in Leichter Sprache


<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>9.3.1</p> <p>Seite 105</p> <p>Flyer der Jugendberufshilfe in Leichter Sprache</p> 	<p>1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein <u>Flyer in Leichter Sprache</u> wurde im Dezember 2023 erstellt, um die Ansprache verschiedener Zielgruppen der Jugendberufshilfe im Alter von 14-27 Jahren zu verbessern.</li> <li>• Die allgemeinen Zielsetzungen der Jugendberufshilfe (Integration, Teilhabe und Bildungschancen fördern, selbstbestimmte Lebensführung stärken, Unterstützung bei der Aneignung von Kompetenzen) wurden kontinuierlich verfolgt.</li> </ul> <p>2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der neue Flyer in Leichter Sprache trägt dazu bei, dass das Angebot der JBH besser von der Zielgruppe gefunden und verstanden wird.</li> <li>• Die Beratungsstelle fungiert weiterhin erfolgreich als Vermittlerin/Lotse in der beruflichen Integration und unterstützt die Stärkung der selbstbestimmten Lebensführung der Jugendlichen.</li> <li>• Die <u>steigende Nachfrage</u> deutet darauf hin, dass die Unterstützungsangebote die Zielgruppe erreichen und in Anspruch genommen werden.</li> </ul>	<p>Stadt Marburg, Fachstelle Jugendberufshilfe / Jugendhilfe-Schule</p>	<p>Die Erstellung des Flyers in Leichter Sprache hat sich als effektives Mittel erwiesen, um die Zugänglichkeit und Verständlichkeit des Angebots zu verbessern.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der steigende Bedarf zeigt, dass die Jugendberufshilfe eine wichtige Rolle beim Übergang von Schule zu Beruf spielt und weiterhin ausgebaut werden sollte.</li> <li>- Die individuelle Begleitung und das Casemanagement haben sich als erfolgreiche Methoden bewährt, um auf die spezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen.</li> <li>- Eine kontinuierliche Anpassung der Angebote an sich verändernde Bedürfnisse der Zielgruppe ist wichtig, um die Effektivität der Jugendberufshilfe zu gewährleisten.</li> <li>- Die Vernetzung mit anderen relevanten Akteur*innen im Bereich der Jugendförderung/ Jugendhilfe (z.B. Eingliederungshilfe) soll in 2025 weiter ausgebaut werden, um ganzheitliche Unterstützung zu bieten.</li> </ul>

## 9.3.2 Informationen im Bereich Kultur und Kulturservice in Einfache und Leichte Sprache übersetzen und Audiodateien anbieten

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.3.2</p> <p>Seite 107</p> <p>Digitale Ausstellung Stadtgeschichten <a href="http://www.marburg-stadtgeschichten.de">www.marburg-stadtgeschichten.de</a></p> <p>Einsatz von Audiomedien und Gebärdensprache mit Untertiteln</p>  <p>Braille - Punktschrift</p> 	<p><u>Bis 2024 sind folgende Bereiche barrierearm gestaltet</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturservices mit             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderrichtlinien,</li> <li>- Download-Formularen sowie</li> <li>- die wichtigsten regelmäßigen Veranstaltungen und Projekte des Fachdienstes Kultur und</li> <li>- der Bereich Aktuelles.</li> </ul> </li> </ul> <p>1. Auf der Kulturservice-Seite wurden in Abstimmung mit der blista e.V. folgende Ziele umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfache Sprache</li> <li>• Vorlesefunktion</li> <li>• Bildbeschreibungen</li> <li>• Audio- und Videoangebote</li> <li>• Wegbeschreibungen (aktuell in Überarbeitung)</li> <li>• Download-Formulare.</li> </ul> <p>Derzeit in Überarbeitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vereinfachung der Antragsstellung</li> </ul> <p>in Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- digitale Antragsstellung sowie Beratungs- und</li> <li>- Unterstützungsangebot zur Antragsstellung</li> <li>- (Fördersprechstunde)</li> </ul>	<p>Stadt Marburg Fachdienst Kultur</p>	<p>Die umgesetzten Änderungen erleichtern den Nutzer*innen deutlich den Zugang zu Download-Formularen und verbessern die Wahrnehmung des Kulturangebotes der Stadt Marburg.</p> <p>Zusätzlich gewährleistet die umfassende Überarbeitung der städtischen Webseite einen guten inklusiven Zugang und professionalisiert damit alle bestehenden und zukünftigen inklusiven Angebote.</p> <p>Rückfragen bezüglich Barrieren beziehen sich meist konkret auf barrierefreien Zugänge zu Veranstaltungen und Orten (siehe Ansatz 6.4).</p> <p>Geplant nach dem Beschluss der neuen Förderrichtlinien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipative Erarbeitung von Antragsformularen und Richtlinien in einfacher Sprache</li> <li>• Erstellung eines Erklärvideos zur Unterstützung bei der Antragsstellung</li> </ul>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>Digitale Ausstellung Stadtgeschichten  <a href="http://www.marburg-stadtgeschichten.de">www.marburg-stadtgeschichten.de</a></p> <p>Exemplarischer Einsatz der „Audio – Wetterfahne“</p>  <p>QR – barrierefreie Textzugänge</p> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusätzlich zum Bereich "Aktuelles" wird ein regelmäßiger digitaler Kulturnewsletter versendet</li> <li>• <b>Geplant für 2025:</b> Eine zweite Überarbeitung und Neuauflage der bereits umgesetzten Angebote ist in der Umsetzungsphase (siehe 6.4).</li> </ul> <p>2. Die Erwartungen wurden erfüllt, die Maßnahmen werden nun ggf. angepasst, finalisiert und verstetigt.</p> <p>Besonders in der Museumsentwicklung konnten auf der Webseite Stadtgeschichte*n fast alle Zielgruppen mit barrierefreien Angeboten angesprochen werden.</p>		<p>Der Bereich Gebärdensprache sollte in Analogie zur den Angeboten für Menschen mit Seheinschränkung stärker ausgebaut werden.</p>

9.4 Kommunikationstraining „Unterstützte Entscheidungsfindung“


Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.4 Seite 108 Ankündigung im Qualifizierungsprogramm der Freiwilligenagentur</p>  <p><b>Fortbildung für Freiwillige</b> 2023, 1. Halbjahr</p> <p>Offenheit und Ehrlichkeit Neues Engagement Teilhabe</p> <p>Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf Telefon: 06421 35037 E-Mail: info@sub-mr.de www.qualifizierungsprogramm-marburg.de https://www.facebook.com/ingentagmar</p> <p><b>Lokales Qualifizierungsprogramm für Freiwillige</b></p> <p>Unterstützte Entscheidungsfindung für ehrenamtliche Betreuer*innen Seit dem 01.01.2023 ist das neue Betreuungsrecht in Kraft. Dieses legt einen neuen Schwerpunkt auf Gesprächsführung. Unterstützte Entscheidungsfindung soll von ehrenamtlichen, rechtlichen Betreuer*innen angewendet werden, um die Selbstbestimmung von Menschen mit Unterstützungsbedarf zu stärken. In der Veranstaltung werden eine Einführung in die betreuungsrechtlichen Hintergründe gegeben und kleine Einheiten zur Annäherung an die unterstützte Entscheidungsfindung angeleitet. <b>Leitung:</b> Dr. Anwa S'bach (Verein für Selbstbestimmung und Betreuung e.V.) <b>Termin:</b> Donnerstag, 01.06.2023, 18:00 – 19:30 Uhr <b>Ort:</b> BfP, Am Grün 16, 35037 Marburg <b>Anmeldung:</b> Sub e.V., info@sub-mr.de / 06421-1664650.</p>	<p>1. Das Kommunikationstraining „Unterstützte Entscheidungsfindung“ für ehrenamtliche, rechtliche Betreuer*innen wurde systematisch in die jährliche Veranstaltungsplanung aufgenommen. Es ist Teil des Hessischen Curriculums für ehrenamtlich rechtlich Betreuende geworden und wird hier <u>einmal pro Jahr</u> angeboten. Es wird von Ehrenamtlichen wahrgenommen. Geworben wird im Qualifizierungsprogramm der Freiwilligenagentur des Landkreises Marburg-Biedenkopf.</p> <p>2. Neu ist, dass der Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung e.V. (S.u.B.) inklusiv für das Ehrenamt der rechtlichen Betreuung wirbt. Die Kommunikation als Peers verspricht auch auf der Ebene der „Unterstützten Entscheidungsfindung“ produktiv zu sein.</p>	<p>Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung e.V. (S.u.B.)</p>	<p>Ehrenamtlich Betreuende erhalten nachhaltig Kenntnisse in der „Unterstützten Entscheidungsfindung“.</p> <p>Um die „Unterstützte Entscheidungsfindung“ in der Kommunikation der rechtlichen Betreuung noch zu stärken, werden vom S.u.B. weitere Maßnahmen gesucht, zum Beispiel in der <u>Projektentwicklung und schließlich Projektarbeit 2024</u> <u>„Ehrenamtliche Betreuung inklusiv“</u> (gefördert durch die Hessische Staatskanzlei – von Mai bis Dezember 2024), die inklusiv für dieses Ehrenamt wirbt.</p>


9.5.1 Vernetzung der städtischen Teilhabeberatung und Eingliederungshilfe

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.5.1 Seite 110</p>	<p><b>1. Teilnahme der Teilhabeberatung und Eingliederungshilfe an verschiedenen Netzwerktreffen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an bestehenden Arbeitskreisen: AK Beratung, AK psych. kranke Kinder/Jugendliche GPV-Sitzung, AK Kinder/Jugendliche psychisch kranker Eltern</li> <li>• Schnittstellentreffen mit Pflegebüro oder Fachdienst Kindertagesbetreuung, mit Gesundheitsamt und LK Marburg-Biedenkopf</li> <li>• Teilnahme an regionalen Netzwerktreffen verschiedener Kooperationspartner wie z. B. After-Work-Party der DRK Schwesternschaft</li> <li>• Etablierung eigener Netzwerkstrukturen: regelmäßige Kooperationstreffen EUTB, angebotsbezogene Vernetzung Frühförderstelle der blista, verstärkter Austausch mit Kitas und Förderschulen</li> <li>• jährliche Durchführung sowie inhaltliche Gestaltung der Integrationskonferenz mit der Stadt Marburg und dem LK Marburg-Biedenkopf</li> </ul> <p><b>2. Erreichte Auswirkungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vertrautere und engere Zusammenarbeit zwischen beteiligten Stellen / Akteur*innen der regionalen Eingliederungshilfe</li> </ul>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Soziale Leistungen, Teilhabeberatung und Eingliederungshilfe</p>	<p>Die kontinuierliche Vernetzung und der Austausch zwischen den verschiedenen Akteurinnen bzw. Akteuren/ Kooperationspartner*innen der Eingliederungshilfe sind entscheidend für die Verbesserung der Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen in der Region Marburg.</p> <p>Regelmäßige Netzwerktreffen sorgen dafür, dass Information und Ressourcen effektiver ausgetauscht und gewinnbringend genutzt werden können</p> <p>Die etablierten Netzwerktreffen bieten eine solide Grundlage für zukünftige Entwicklungen und Maßnahmen der Eingliederungshilfe</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schnittstellen konnten gewinnbringend im Gesamtplanverfahren und Bedarfsermittlung genutzt werden</li> <li>• Etablierung kürzerer und direkter Kommunikationswege, um eine personenzentrierte Unterstützung für die Leistungsberechtigten zu gewährleisten</li> <li>• Durchführung eines Workshops für Kitas, der auf den Ergebnissen der Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Kindertagesbetreuung basiert</li> </ul>		

9.5.2 Aufbau und Stärkung von Peer-Netzwerken für Menschen mit kognitiven Einschränkungen (MmkE)

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.5.2 Seite 112</p> <p>„Viel-Raum“-Aktion der Stadt im Juli 2023</p>  <p>© Julian Pott</p>	<p><u>1. Regelmäßige Treffen von MmkE aus Marburg, die eine Ausbildung zur Peerberatung beim Institut Inform der Bundesvereinigung der Lebenshilfe absolviert haben.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung einer Arbeitsgruppe mit MmkE zur Feststellung von Bedarfen zur sozialen Teilhabe.</li> <li>• monatliche Zusammenkünfte der 6 Peer-Berater*innen zur Erörterung eigener Anliegen</li> <li>• Treffen in der EUTB-Marburg in Kooperation mit Silke Schüler vom fib e.V. sowie mit weiteren Gastreferenten</li> </ul> <p><u>Treffen jeweils in den Lahnwerkstätten und den Hinterländer Werkstätten zur Ermittlung persönlicher Verbesserungsbedarfe im eigen Umfeld.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnehmende beschäftigen sich mit ihrer Zukunftsplanung und denken gemeinsam über neue Möglichkeiten nach, sich im öffentlichen Raum der Stadt Marburg stärker zu verorten.</li> </ul> <p><u>Weiterführung des Austausches der Peer-Berater*innen und formulieren konkreter Ziele. Bildung weiterer Arbeitsgruppen zu selbstgewählten Thematiken.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Peer-Berater*innen beschäftigen sich mit Wohnprojekten und Arbeitsmöglichkeiten.</li> <li>• AGs zum Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Informationen zu Klimawandel und Umweltschutz wurden umgesetzt.</li> </ul>	<p><b>Inklusions-Agentur</b> (im Auftrag des Lebenshilfe-werks Marburg-Biedenkopf, finanziert von Aktion Mensch)</p>	<p>Die <u>Verortung im öffentlichen Raum</u> stellt nun die weitergehende Aufgabenstellung dar.</p> <p>In Marburg selbst ergeben sich für Menschen, die selbstbestimmt mobil sein können, bereits überdurchschnittlich hohe Beteiligungsoptionen. Im Landkreis jedoch hemmen die unzulänglichen infrastrukturelle Gegebenheiten den Austausch der Peers untereinander sowie allgemein das Zusammenkommen zu jedweder Aktion im Freizeitbereich. Um hier neue Möglichkeiten zu eröffnen, wurde Kontakt zu Marburg connect aufgenommen und Infoveranstaltungen mit den Marburgern und den Peer-Berater*innen aus Dautphetal für Beginn 2025 vorgeplant.</p> <p>Immer noch bleiben die Peers eher abgeschottet unter ihres-gleichen – nicht, weil sie sich keine Öffnung und größeres Interesse wünschen würden, sondern weil insgesamt zu wenige nicht Betroffene ihren Angebote Beachtung schenken.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
<p>„Viel-Raum“-Aktion der Stadt im Juli 2023</p>  <p>© Julian Pott</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zum Themenfeld Kunst wurden in Kooperation mit den Freunden des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Marburg e.V. mehrere Veranstaltungen mit eigene kreativen Anteilen in den beiden Werkstätten und auch im Museum selbst ausgerichtet.</li> <li>• Planungsbeteiligung und Teilnahme an einer Demo zur Bewusstmachung der Auswirkungen rechtradikaler Tendenzen auf MmB.</li> </ul> <p>2. Die gewünschten Ziele konnten somit weitestgehend erreicht werden. Es hat sich herausgestellt, dass weiterhin großes Interesse an unterschiedlichsten, momentan besonders auch tagesaktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, gezeigt wird.</p> <p>Arbeitsgruppen zu diversen Thematiken die in der ursprünglichen Zielsetzung formuliert wurden, konnten mit Erfolg eingerichtet und durchgeführt werden und sollen auch weitergehend angeboten, reflektiert und den aufkommenden Herausforderungen angepasst werden.</p>		<p>Es gilt, zukünftig vermehrt Öffentlichkeit, zielgerichteter und in unterschiedlichen Mediensparten, kontinuierlich anzusprechen und zu bedienen.</p> <p>Leider entwickelt sich seit 2024 die Kooperationsbereitschaft der beiden regionalen Werkstätten (WfbM) rückläufig, sodass die Personen, die in den letzten Jahren auf diesem Weg erreicht werden konnten, nun kaum noch Möglichkeiten zum Austausch außerhalb ihres Arbeitslebens erfahren. Diese Entwicklung sollte im Auge behalten und auf Verbesserung einer Öffnung in den öffentlichen Raum dringend hingewirkt werden.</p>


### 9.6 Tour der Communities - Belange von Marburger\*innen mit Einwanderungsgeschichte, die mit einer Behinderung leben

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
9.6 Seite 114	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2020 hatte die Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung gemeinsam mit dem WIR-Vielfaltszentrum geplant, eine „Tour der Communities“ durchzuführen.</li> <li>• Damit sollten einzelne Vereine aus dem migrantischen Spektrum aufgesucht werden, um städtische Angebote vorzustellen, Fragen zu beantworten und Anregungen aufzunehmen.</li> <li>• In diesem Zusammenhang wurde auch gezielt nach Bedarfen von Marburger*innen mit Einwanderungsgeschichte, die mit einer Behinderung leben, gefragt.</li> <li>• Bei den durchgeführten Terminen ergaben sich allerdings keine weiteren Hinweise auf Bedarfe oder Anliegen.</li> <li>• Offenbar konnte auf diese Weise die Zielgruppe „Menschen mit Einwanderungsgeschichte, die mit einer Behinderung leben“ <u>nicht erreicht</u> werden.</li> <li>• Daher erfolgte die Teilnahme an einer <u>Veranstaltung „Migration und Behinderung: Wo wir stehen und wo wir hinwollen“</u> in Frankfurt am Main.</li> <li>• Diese Veranstaltung wurde ausgerichtet vom Netzwerk „Frankfurt verbindet“. Ressourcenbedingt konnte der Informationsaustausch und sich daraus möglicherweise ergebende Ansätze <u>nicht fortgeführt bzw. umgesetzt</u> werden.</li> </ul>	Stadt Marburg, Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung und WIR-Vielfaltszentrum	<p>Mit dem Ansatz „Tour der Communities“ konnte die Zielgruppe „Menschen mit Einwanderungsgeschichte, die mit einer Behinderung leben“ nicht erreicht werden. Es wird empfohlen, andere Wege der Zielgruppenerreichung zu erproben, z.B. in den Stellen, die direkt für Angebote oder Leistungen für Menschen mit Behinderungen zuständig sind.</p> <p>Unabhängig davon hat die Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung in anderen Tätigkeitsbereichen die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen unterstützt.</p> <p>So wird im 2024 von der Stadt initiierten <u>Marburger Netzwerk für Demokratie und gegen Rechtsextremismus</u> eine Arbeitsgruppe begleitend unterstützt, die sich mit der Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen und der Aufklärung über die Geschichte der NS-Euthanasieverbrechen in Deutschland und Marburg befasst.</p>

9.7 Barrieren für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen abbauen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.7 Seite 116</p>	<p>1. Von Seiten des Personenkreises mit Schwerhörigkeit wurden auf Nachfrage keine Wünsche und Verbesserungsvorschläge zum Abbau von Barrieren benannt.</p> <p>Unsere Bemühungen die Barrierefreiheit für Menschen mit Gehörlosigkeit zu verbessern und dies in Zusammenarbeit mit den Betroffenen zu tun, hat sich als sehr schwierig und langwierig erwiesen, da oft keine Reaktionen auf unsere Anfragen kamen. Deshalb sind wir noch mitten im Prozess.</p> <p>2. Es hat sich gezeigt, dass der Prozess – auch aufgrund von Kommunikationsproblemen – länger dauert als erwartet, deshalb können noch keine Auswirkungen benannt werden.</p>	<p>Stadt Marburg Behinderten- hilfe</p>	<p>Auch wenn sich der Prozess länger als geplant hinzieht, werden wir weiter an der Verbesserung der Informationsweitergabe und der Kommunikation arbeiten.</p>

9.8 Verbesserung der Situation Älterer mit Hörminderung, insbesondere bei im Lebenslauf erworbener Hörbeeinträchtigung durch Information und Aufklärung sowie Umfeldverbesserung

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.8 Seite 118</p>  <p>© Fachdienst Altenplanung</p>	<p>1. Im Rahmen des hier dokumentierten Zeitraums konnte einerseits erfolgreich über Hilfen für den Umgang mit Hörbeeinträchtigungen informiert werden. So war die Thematik Gegenstand zweier <u>öffentlicher Veranstaltungen</u> unter dem Titel „<i>Altern in Vielfalt</i>“ (am 28.06.2022) sowie unter dem Titel „<i>Teilhabe bei Hörbeeinträchtigungen im Alter</i>“ (am 30.01.2023).</p> <p>Überdies verfügt die Universitätsstadt Marburg <b>zum aktuellen Zeitpunkt über zwei mobile FM-Anlagen</b>, die Sprache sowie sonstige Schallereignisse (z.B. Filmtone / Musik) per Funkverbindung übertragen und so für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen in akustisch herausfordernden Situationen eine Hörhilfe bieten.</p> <p>Damit existiert eine technische Infrastruktur, die in vielfältigen Kontexten (Veranstaltungen, Gruppentreffen, Beratungssettings etc.) eingesetzt werden kann.</p> <p><u>Die erste FM-Anlage</u> steht für die Ausleihe im Rahmen von städtischen Anlässen sowie für die Nutzung in Räumlichkeiten der Stadt Marburg (Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal etc.) zur Verfügung. Die Ausleihe dieser Anlage erfolgt über die <i>städtische Behindertenhilfe</i>.</p>	<p>Stadt Marburg, Fachdienst Altenplanung, Behindertenhilfe</p>	<p>Resümierend kann der realisierte Handlungsansatz im Sinne der Zielvorgabe als effektiv gewertet werden.</p> <p>Durch die dauerhaft nutzbaren FM-Anlagen weist das Vorgehen nicht zuletzt einen besonderen Nachhaltigkeitsgrad auf. Auch über den Zeitraum von 2022 bis 2024 hinaus kann Interessent*innen in Marburg ein technisches Hilfsmittel bereitgestellt werden, das Menschen mit Hörminderung und beeinträchtigter Hörfähigkeit sowohl in der Teilhabe an sozialen Ereignissen als auch in individuelleren Situationen (wie der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten) unterstützt.</p> <p>Um diese positiven Wirkungen perspektivisch weiter zu entfalten, kommt es nicht zuletzt auf eine <u>fortgesetzte Öffentlichkeitsarbeit</u> an, die die relevanten Einrichtungen, Vereine und Initiativen auf das Vorhandensein der FM-Anlagen hinweist und zu deren Nutzung einlädt.</p>

<b>Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan</b>	<b>Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung</b> 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>
	<p><u>Die zweite FM-Anlage</u> ist über den Fachdienst <i>Altenplanung</i> verfügbar. Sie wird für Veranstaltungen des Beratungszentrums mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP) genutzt und zudem durch die <i>Altenplanung</i> – bei Bedarf einschließlich einer Einführung in die Anwendung der Geräte – an externe Einrichtungen, Vereine und Initiativen verliehen.</p> <p>2. Die dargestellte Informationsvermittlungsarbeit hat sich als sinnvoller Baustein für die Bearbeitung des Ziels einer verbesserten Teilhabe von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen erwiesen.</p> <p>Entscheidende Bedeutung hat in diesem Zusammenhang insbesondere auch die Anschaffung und regelmäßige Ausleihe der erwähnten technischen Hilfsmittel.</p> <p>Die verfügbaren FM-Anlagen werden in vielfältigen Zusammenhängen und von unterschiedlichen Akteur*innen genutzt. Zu letzteren zählen neben der Behindertenhilfe und der <i>Altenplanung</i> unter anderem die Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung, der Seniorenbeirat der Universitätsstadt Marburg, das Beratungs- und Begegnungszentrum am <i>Richtsberg</i>, die <i>Marburger vhs</i>, das Projekt „In Würde Teilhaben“ und die <i>Selbsthilfe-Kontaktstelle Marburg</i>.</p>		



9.10 Erarbeitung einer Übersicht von barrierefreien Räumen für Veranstaltungen und Vereinsarbeit zur Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen

Handlungsansatz im Zweiten Marburger Aktionsplan	Umsetzung: erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit
<p>9.10 Seite 124</p>	<p>1. Die Umsetzung ist noch nicht abgeschlossen. Nachdem die Liste der Räume in Bezug auf Kriterien zur barrierearmen bzw. -freien Nutzung geprüft und erweitert (zugänglich für Rollstuhlfahrer*innen, Behindertentoilette vorhanden, Anbindung an ÖPNV etc.) wurde, dauert die individuelle Prüfung der Räumlichkeiten noch an.</p> <p>2. Der Umsetzungsprozess wird voraussichtlich <b>bis Mitte 2025</b> andauern.</p> <p>Erst dann kann die Übersicht den Vereinen zur Verfügung gestellt und eine breitere Einbindung von Menschen mit Beeinträchtigungen in ihre Aktivitäten ermöglicht werden.</p>	<p>Stadt Marburg, WIR-Vielfaltszentrum und Ausländerbeirat der Stadt Marburg und Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung</p>	<p>Es erwies sich als zielführend weitaus mehr und differenziertere Kriterien als ursprünglich geplant mit in die Abfrage aufzunehmen, um eine wirklich breite Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigungen zu ermöglichen.</p> <p>Aufgrund des komplexen Kriterienkatalogs waren die Rückläufe zur ursprünglich angesetzten Online-Abfrage zu den Räumen nur gering bzw. unvollständig, so dass eine <u>aufsuchende Raumprüfung</u> als zielführender betrachtet wurde. Diese erfordert jedoch weitaus mehr Zeit- und Personalressourcen.</p>

## **Anhang**

# Dokumentation der Umsetzung des Zweiten Marburger Aktionsplans zur UN-BRK von 2022 bis 2024

## I. Menschen mit Behinderungen in der Universitätsstadt Marburg – Statistik 2015 bis 2024

Menschen mit Behinderung in Marburg	Stand: 31.12.2015	Stand: 31.12.2016	Stand: 31.12.2017	Stand: 31.12.2018	Stand: 06.06.2024	Stand: 07.07.2024	Stand: 12.11.2024
<b>Anzahl Menschen mit leichter Behinderung</b>							
GdB 20	1.023	1.073	1.100	1.131	1.151	1.155	1.180
GdB 30	2.013	2.056	2.107	2.172	2.194	2.191	2.237
GdB 40	696	720	742	777	785	784	795
<b>Summe</b>	<b>3.732</b>	<b>3.849</b>	<b>3.949</b>	<b>4.080</b>	<b>4.130</b>	<b>4.130</b>	<b>4.212</b>
<b>Anzahl Menschen mit schwerer Behinderung</b>							
GdB 50	2.553	2.639	2.712	2.835	3.091	3.100	3.138
GdB 60	1.096	1.126	1.168	1.198	1.182	1.178	1.181
GdB 70	786	837	867	886	886	886	894
GdB 80	914	963	979	1.020	970	982	1.000
GdB 90	331	349	370	397	335	339	339
GdB 100	2.141	2.327	2.453	2.574	2.339	2.349	2.403
<b>Summe</b>	<b>7.821</b>	<b>8.241</b>	<b>8.549</b>	<b>8.910</b>	<b>8.803</b>	<b>8.834</b>	<b>8.955</b>
<b>Menschen mit Behinderung insgesamt</b>	<b>11.553</b>	<b>12.090</b>	<b>12.498</b>	<b>12.990</b>	<b>12.933</b>	<b>12.964</b>	<b>13.167</b>
<b>Aufteilung nach Alter:</b>							
0-6 Jahre	41	41	46	44	59	59	61
7-16 Jahre	88	100	102	107	168	171	179
17-20 Jahre	99	90	87	83	82	82	82
21-30 Jahre	492	514	531	564	645	650	656
31-40 Jahre	644	672	712	765	842	840	859
41-50 Jahre	1.205	1.167	1.154	1.128	1.077	1.082	1.096
51-65 Jahre	3.747	3.839	3.877	3.922	3.748	3.751	3.773
über 65 Jahre	5.230	5.660	5.982	6.370	6.312	6.329	6.461
nicht bekannt	0	0	0	0	0	0	0
<b>zusammen</b>	<b>11.546</b>	<b>12.083</b>	<b>12.491</b>	<b>12.983</b>	<b>12.933</b>	<b>12.964</b>	<b>13.167</b>
<b>Aufteilung nach Geschlecht:</b>							
männlich	5.407	5.653	5.839	6.036	5.997	6.014	6.091
weiblich	6.146	6.437	6.659	6.954	6.933	6.947	7.070
divers					2	2	5
keine Angabe					1	1	1
<b>Aufteilung nach Staatsangehörigkeit:</b>							
Deutsche	10.913	11.421	11.799	12.259	12.049	12.072	12.242
Ausländer	640	669	699	731	884	892	925
<b>Vergünstigungs-Merkzeichen</b>							
G (erhebliche Gehbehinderung)	3.349	3.595	3.754	3.920	3.496	3.502	3.555
B (Begleitperson notwendig bei Benutzung öffentl. Verkehrsmittel)	2.148	2.346	2.469	2.627	2.433	2.440	2.474
aG (außergewöhnliche Gehbehinderung, z.B. Rollstuhlfahrer)	784	867	905	942	755	756	762
H (Hilfflosigkeit)	1.248	1.352	1.431	1.476	1.380	1.379	1.394
RF (Rundfunkgebührenbefreiung)	1.283	1.349	1.398	1.428	1.233	1.235	1.237
Bl (Blind)	358	376	398	407	438	438	439
Gl (Gehörlos)	43	46	47	47	68	69	73
TBl (Taubblind)	0	0	0	0	2	3	3

**Quelle:**  
Die Sonderauswertung zum Stand 12.11.2024 wurde vom Regierungspräsidium Gießen, Abteilung VI – Soziales, zur Verfügung gestellt. GdB – Grad der Behinderung

## II. Menschen mit Behinderungen im Landkreis Marburg-Biedenkopf

<b>Menschen mit Behinderung im Landkreis Marburg-Biedenkopf</b>	<b>Stand: 12.11.2024</b>
<b>Anzahl Menschen mit leichter Behinderung</b>	
GdB 20	6.038
GdB 30	9.996
GdB 40	3.700
Summe	<b>19.734</b>
<b>Anzahl Menschen mit schwerer Behinderung</b>	
GdB 50	12.846
GdB 60	4.596
GdB 70	3.251
GdB 80	3.427
GdB 90	1.180
GdB 100	7.062
Summe	32.362
<b>Menschen mit Behinderung insgesamt</b>	<b>52.096</b>
<b>Aufteilung nach Alter:</b>	
0-6 Jahre	188
7-16 Jahre	609
17-20 Jahre	312
21-30 Jahre	1.538
31-40 Jahre	2.448
41-50 Jahre	4.054
51-65 Jahre	16.869
über 65 Jahre	26.078
nicht bekannt	0
<b>zusammen</b>	<b>52.096</b>
<b>Aufteilung nach Geschlecht:</b>	
männlich	26.245
weiblich	25.839
divers	7
keine Angabe	5
<b>Aufteilung nach Staatsangehörigkeit:</b>	
Deutsche	48.584
Ausländer	3.512
<b>Vergünstigungs-Merkzeichen</b>	
G (erhebliche Gehbehinderung)	11.357
B (Begleitperson notwendig bei Benutzung öffentl. Verkehrsmittel)	6.977
aG (außergewöhnliche Gehbehinderung, z.B. Rollstuhlfahrer)	2.289
H (Hilflosigkeit)	3.619
RF (Rundfunkgebührenbefreiung)	3.132
Bl (Blind)	657
Gl (Gehörlos)	226
TBl (Taubblind)	7

Quelle:

Die Sonderauswertung zum Stand 12.11.2024 wurde vom Regierungspräsidium Gießen, Abteilung VI – Soziales, zur Verfügung gestellt. GdB – Grad der Behinderung



**MARBURG**  
Die Universitätsstadt

Der Aktionsplan 2022, der Zwischenbericht 2023 und die vorliegende Dokumentation stehen auf der Homepage zur Verfügung:  
[www.marburg.de/teilhabe](http://www.marburg.de/teilhabe)



© Magistrat der Universitätsstadt Marburg  
Fachbereich Soziales und Wohnen  
Sozialplanung